



Der Einztöler

Wildbader Tagblatt

Druckpreis:
Das Blatt kostet monatlich 9 RM, 1,40 einschließlich 20 Rpf. In- und Ausland. Durch die Post 9 RM, 1,70 (einschließlich 20 Rpf. Postgebühren). Preis der Einzelnummer 10 Rpf. In allen größeren Ortschaften besteht kein Anspruch auf Lieferung bei Zahlung über ein Kassenbuch. Die Druckerei ist für alle über die Redaktion des Tagesblattes, Postfach 104, in Wildbad (Südwest) oder in Stuttgart (Südwest) zu den oben genannten Adressen zu bestellen.

Parteiliche nationalsozialistische Tageszeitung
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung
Birkensfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Anzeigenpreis:
Die vierstellige Anzeigenpreisliste 7 Rf., Familienanzeigen 6 Rf., andere Anzeigen 5 Rf. Die Anzeigen sind nach dem Inhalt zu klassifizieren. Die Anzeigen sind nach dem Inhalt zu klassifizieren. Die Anzeigen sind nach dem Inhalt zu klassifizieren.

Nr. 87

Neuenbürg, Samstag den 13. April 1940

98. Jahrgang

Das Neueste in Kürze

Berlin. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Freitag abend versuchten britische Kampfflugzeuge deutsche Stützpunkte an der norwegischen Küste anzugreifen. Durch rechtzeitigen Einsatz deutscher Messerschmitt-Flugzeuge wurde dieser Versuch blutig abgeschlagen. Insgesamt wurden acht britische Bombenflugzeuge modernster Bauart abgeschossen.

Kopenhagen. Von einem ungeheuerlichen Anschlag auf die dänische Handelsflotte berichtet „Hæderlandet“, indem die englische Regierung durch Rundfunk einen Aufruf an alle dänischen Kapitane herausgegeben habe, ihrer Regierung nicht zu folgen, sondern britische Häfen anzulassen. Werde dieser Aufforderung nicht nachgegeben, so würden die dänischen Schiffe ohne Warnung torpediert werden.

Kiga. Ausführungen des schwedischen Journalisten Dittman sind ein Beweis dafür, wie weit die Landung der Engländer in Norwegen bereits vorbereitet war. Der Schwede berichtet, daß in Norwegen anscheinend nicht das Eintreffen deutscher, sondern englischer Soldaten erwartet worden sei.

Neuport. Die britischen Seeräuber haben sich nunmehr zum ersten Mal auch an italienischer Post vergreifen.

Amsterdam. Von der Tatsache, daß die ohnehin durch die deutsche Kriegsführung fast zusammengeschnittenen britische Tankdampferflotte ein weiteres großes Schiff verloren hat, erzählt man auf dem Umwege über — eine Ordensverleihung.

Berlin. Der Reichsarbeitsminister hat für das Ordnungstrafrecht des Reichstreibjägers für den öffentlichen Dienst die erforderlichen Durchführungsbestimmungen erlassen.

Der Dritte im Bunde

Der jüngste Storting-Präsident als Gegenstück.

MND, Stockholm, 12. April. Die Quelle, aus der die unsinnigen Meldungen über die Lage im Norden stammen, die innerhalb der letzten 24 Stunden ihren Weg in die Weltpresse fanden, ist eindeutig. Der Mann, der in der Nacht zum Donnerstag, allein für England, allerdings nur in den Nachrichten, Bergen und Dronheim zurückkehrte, der die Engländer in Narvik landeten und riesige Seeschiffe gewinnen ließ, der überall deutsche Kreuzer versenkte, große Gefechte in Norwegen stattfanden ließ und damit nicht nur das deutsche Oberkommando, sondern auch Winston Churchill zu Dementis zwang, hat ein großes Propagandabüro in Stockholm eingerichtet. Es handelt sich um den norwegischen Storting-Präsidenten S. J. Hambro, der in Stockholm eintraf, wo er sich im Grand-Hotel mit einem Stab von Propagandisten niederließ.

Die rege Tätigkeit, die sich darauf entwickelte, hat in der Weltpresse ihren Niederschlag gefunden. Die Mitteilungen des norwegischen Telegramm-Büros, die über Stockholm in die Welt hinausgehen, stammen aus den Hotelzimmern des Grand-Hotels. Herr Hambro selbst ist gelehrter Journalist, besitzt die Osloer Zeitung „Morgenbladet“ und ist Aufsichtsratsvorsitzender des norwegischen Telegramm-Büros.

Hambro hatte am Donnerstag, wie aus seiner Umgebung verlautet, eine Zusammenkunft mit dem schwedischen Ministerpräsidenten P. Albin Hansson und Außenminister Olmstedt, außerdem mit ausländischen Diplomaten. Weiter traf er sich mit seinem Vetter Einar Hambro der dem englischen Außenhandelsministerium angehört. Er hält sich gegenwärtig gezwungenermaßen in Stockholm auf, da er von seiner Reise, die ihn über Norwegen, Finnland und Schweden führte, zurzeit nicht nach England zurückkehren kann. Carl Joachim Hambro ist einer der wenigen sehr reichen Norweger besitzt ausgezeichnete Verbindungen zur Londoner City, wo seine Verwandten Inhaber des Londoner Bankhauses Hambro sind. Er war früher Vorsitzender der Finanzkommission des Völkerbundes und 1927 Mitglied des Präsidiums des Völkerbundes. Das norwegische Nachschlagewerk „Wer ist?“ verzeichnet folgende Einzelheiten über diese Persönlichkeit, in denen allerdings verschwiegen wird, daß die Familie Hambro aus dem deutsch-dänischen Grenzgebiet stammt und früher den Namen *Hambroger* führte. Geboren 1884 in Bergin als Sohn des Adligen Einar Hambro, studierte Philosophie, wurde Journalist, war 1913 bis 1919 Redakteur der Osloer Tageszeitung „Morgenbladet“, die er heute besitzt, wurde 1918 in Oslo zum Parlament gewählt. Seitdem hat er andauernd dem Storting angehört, seit 1928 als dessen Präsident. Im selben Jahre wurde er Fraktionschef der konservativen Partei und Vorsitzender der Zentralkommission dieser Partei. Außenpolitisch hat er stets eine enge Anlehnung an Großbritannien vertreten.

Neue große Seearbeiten in USA

Marinebauprogramm beantragt 965 Millionen Dollar.

Washington, 12. April. Das Marineministerium beschloß den baldmöglichsten Baubeginn zehn neuer Kriegsschiffe und die Modernisierung dreier U-Boote und forderte gleichzeitig von Privatfirmen Bauangebote auf zwei 10.000-Tonnen-Kreuzer und Maschinenanlagen für sechs neue U-Boote ein. Alle Neubauten sind im Marinebauprogramm für das am 1. Juli beginnende Rechnungsjahr vorgesehen, für dessen Finanzierung eine dem Bundesstaat noch vorliegende Vorlage 965 Millionen Dollar anfordert.

Acht britische Bombenflugzeuge abgeschossen

Angriffsversuche auf deutsche Stützpunkte an der norwegischen Küste blutig abgeschlagen

Berlin, 12. April. (Eig. Funkmeldung.) Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Heute abend versuchten britische Kampfflugzeuge deutsche Stützpunkte an der norwegischen Küste anzugreifen.

Durch rechtzeitigen Einsatz deutscher Messerschmitt-Flugzeuge wurde dieser Versuch blutig abgeschlagen.

Insgesamt wurden acht britische Bombenflugzeuge modernster Bauart abgeschossen.

Das sieht den britischen Piraten ähnlich!

Kopenhagen, 12. April. (Eig. Funkmeldung.) Von einem ungeheuerlichen Anschlag auf die dänische Handelsflotte berichtet „Hæderlandet“. In der Meldung heißt es, wie bekannt, habe die dänische Regierung eine Verordnung erlassen, wonach dänische Schiffe, die sich im Mittelmeer befinden, neutrale Häfen, hauptsächlich italienische und spanische, aufsuchen sollen.

Dieser Erlass habe die englische Regierung in eine wahre Raserei versetzt, und sie habe nun durch den englischen Rundfunk einen Aufruf an alle dänischen Kapitane herausgegeben, daß sie der Anordnung ihrer Regierung nicht folgen, sondern britische Häfen anlaufen sollten. Werde dieser Aufforderung nicht nachgegeben, so würden die dänischen Schiffe ohne Warnung torpediert werden. Gleichzeitig seien die Mannschaften der dänischen Schiffe zur Meuterei aufgefordert worden, wenn die Offiziere der englischen Aufforderung nicht nachkommen sollten.

Das dänische Blatt erklärt abschließend, es bestehe nach dieser Aufforderung der Engländer kein Zweifel, daß England die dänische Handelsflotte rauben wolle. Der Hintergrund des ganzen Manövers sei der große englische Tonnageverlust der letzten Zeit, der England offenbar veranlasse, so weit zu gehen,

Meuterei zu legalisieren, um sich wieder Tonnage zum Export lebenswichtigen Bedarfs für England zu sichern.

Erstmals italienische Post gestohlen

Neuport, 12. April. (Eig. Funkmeldung.) Die britischen Seeräuber haben sich nunmehr zum ersten Mal auch an italienischer Post vergreifen. Von dem am Donnerstag in Neuport eingetroffenen italienischen Dampfer „Reg“ wurden in Gibraltar, wie in Neuport bekannt wird, außer 508 deutschen Poststücken erstmals seit Kriegsbeginn auch italienische Poststücke, insgesamt 13, ohne jede Angabe von Gründen beschlagnahmt.

Pariser Befürchtungen

Brüssel, 13. April. (Eig. Funkmeldung.) In politischen Kreisen der französischen Hauptstadt wird im Zusammenhang mit der Entwicklung in Nordeuropa die ernste Befürchtung geäußert, daß England nunmehr seine ganzen militärischen Kräfte zur Abwendung der Gefahren einsetzen müsse, die ihm von Norwegen her drohen. Dadurch werde aber die Entsendung weiterer englischer Truppen nach Frankreich, mit denen in Paris seit langem geredet wurde, außerordentlich verzögert, wenn nicht sogar ganz verhindert. Deutschland sei es durch die Forderung der beiden nordischen Länder gelungen, die alliierten Streitkräfte Frankreichs und Englands zu trennen, da Frankreich in erster Linie keine eigenen Grenzen, England aber seine unmittelbaren Lebensinteressen in der Nordsee sichern wolle. Mit Entsendung größerer französischer Truppen nach Norwegen könne angesichts der verhältnismäßig nicht sehr zahlreichen britischen Streitkräfte in Frankreich kaum gerechnet werden.

Wer Wind sät, wird Sturm ernten

Zwischenbilanz der nordischen Ereignisse in der russischen Presse — Kriegsplan II der Westmächte gescheitert Der Bumerang des britischen Nord-Blockadeversuchs — Starker Nach- und Kräftezuwachs für Deutschland

Moskau, 12. April. Das Blatt der Gewerkschaften „Trud“ lenkt die Aufmerksamkeit seiner Leser auf die wirtschaftliche Bedeutung der jüngsten Ereignisse in Skandinavien im Zusammenhang mit der Kriegslage. Die Aktion der deutschen Wehrmacht gegen Dänemark und Norwegen habe — so bemerkt „Trud“ — nicht nur ein neues Kräfteverhältnis in der Ostsee geschaffen, nicht nur die militärisch-strategischen Möglichkeiten Deutschlands erheblich erweitert und die militärische Position Englands und Frankreichs dementsprechend verschlechtert, sondern sei auch auf wirtschaftlichem Gebiet für beide kriegführenden Staaten von größter Bedeutung. England und Frankreich verlor die reichen wirtschaftlichen Hilfsquellen der skandinavischen Länder. Die deutsche Wirtschaft dagegen verschaffte sich damit neue, große Versorgungsmöglichkeiten. Der berichtigte „Blockadeversuch“, den die Westmächte im Deutschland zu schließen versuchten, habe durch die letzten Ereignisse in Skandinavien eine neue Bresche erhalten, wodurch gleichzeitig den Urheber der Blockade selbst ein schwerer Schlag zugefügt wurde.

In einem ausführlichen Ueberblick über die wirtschaftliche Kapazität und die Handelsbeziehungen der drei skandinavischen Länder stellt das Blatt u. a. fest: Ueber 60 v. H. des dänischen Exports gehen nach England. Nunmehr haben die Engländer mit Dänemark eine der wichtigsten Quellen für ihre Volksernährung eingebüßt. Deutschland dagegen wird die Möglichkeit haben, seinen Konsum zu ergänzen und seine Vorräte zu erhöhen. 30 v. H. der gesamten norwegischen Ausfuhr gingen bis jetzt nach England und Frankreich. Nunmehr haben die Westmächte die wichtigsten Rohstoffquellen Norwegens verloren, die der deutschen Wirtschaft als eine bedeutende Ergänzung zugute kommen. Was Schweden anbelange, so verliere insbesondere England seine wichtigsten Erzeugnisse, die zusammen mit Holz, Zellulose und anderen Waren im skandinavischen Außenhandel ungefähr 30 v. H. ausgemacht haben.

„Trud“ bezeichnet den Ausfall der schwedischen Lieferungen an die Westmächte als den ernstesten wirtschaftlichen Schlag für diese Länder. Deutschlands Erzeugnisse aus Schweden dagegen seien nunmehr endgültig sichergestellt.

„Trud“ faßt seine Betrachtungen mit dem Hinweis zusammen, daß die letzten Ereignisse in Skandinavien in der Tat die wirtschaftliche Position beider kriegführenden Parteien grundlegend geändert haben. Der Versuch, Deutschland von Skandinavien abzuschneiden, im Norden eine neue Front gegen Deutschland zu schaffen und über die skandinavischen Länder den deutschen Streitkräften in den Rücken zu fallen, hat sich als Bumerang erwiesen, der unerwartet zurückschlagend die englischen Kriegsbedürfnisse schmerzhaft getroffen hat.

Die Moskauer Zeitung „Komsomolskaja Prawda“ widmet heute den letzten Ereignissen in Skandinavien und ihrer Vor-

geschichte einen bemerkenswerten Artikel, der die Hintergründe der nunmehr gescheiterten Politik der Westmächte in Skandinavien aufdeckt und die durch die neue Lage geschaffenen militärischen und wirtschaftlichen Positionen Deutschlands eingehend würdigt. Nach dem Scheitern ihres Kriegsplanes Nr. 1 im Osten Europas haben die Westmächte, so schreibt „Komsomolskaja Prawda“ u. a., seine „überbliebene Variante“, den Kriegsplan Nr. 2, von langer Hand vorbereitet, um im Norden Europas einen Kriegsschauplatz gegen Deutschland zu schaffen. So erklärte sich auch das dunkle Spiel Englands und Frankreichs im Zusammenhang mit dem finnisch-sovietischen Konflikt, durch den sie den Kriegszustand in ganz Skandinavien einfaches wollten. Nachdem der sowjetisch-finnische Frieden aber einen Strich durch diese Rechnung gemacht hat, seien die Westmächte entschlossen gewesen, die neutralen Länder nunmehr mit Gewalt in den Krieg hineinzuziehen.

Mit ihrer „Initiative“ in den skandinavischen Gewässern, so stellt das Moskauer Blatt fest, haben England und Frankreich das ganze Gewicht der Verantwortung für die Ausdehnung der Kriegshandlungen nach Skandinavien auf sich genommen. Freilich, mit einem so schnellen und vernichtenden Gegenschlag von Seiten Deutschlands hätten offenbar die englisch-französischen militärischen Führer nicht gerechnet. In London und Paris hat man anscheinend das alte Sprichwort vergessen: „Wer Wind sät, wird Sturm ernten“.

Warschau erhielt deutsches Obergericht

Warschau, 13. April. (Eig. Funkmeldung.) Seit dem Jahre 1907 hat Warschau nunmehr wieder ein deutsches Gericht erhalten. Dieser geschichtlichen Bedeutung entsprechend fand die Eröffnung des deutschen Obergerichtes für Warschau in feierlichem Rahmen statt. In Vertretung des Reichsjustizministers war Staatssekretär Dr. Freidler anwesend, in Vertretung des Generalgouverneurs Reichsminister Dr. Seyd-Quardt. Staatssekretär Dr. Freidler wies in seiner Ansprache die einzigartige Bedeutung der deutschen Rechtsprechung im Generalgouvernement gestellten Aufgaben.

Reichsminister Dr. Seyd-Quardt eröffnete in Vertretung des Generalgouverneurs das deutsche Obergericht in Warschau und betonte dabei u. a., daß der Anspruch und daher unsere Verpflichtung zu deutscher Rechtsprechung und die Rücksicht für diese Rechtsprechung selbst die Ordnungsmission des deutschen Volkes sei. Die unüberlegliche Begründung für diese Kulturhöpfung liege in der Erkenntnis und Wirkung der deutschen Persönlichkeit begründet. Für die übrige Welt sei sie geführt aus der Geschichte, denn nur wenn deutsche Sitten und Kultur und deutsches Recht diesen Raum leiteten, habe es zum Wohle aller, die hier lebten und wirken, geblüht.



Zeichen des Verfalls!

Quincy Howe schreibt 1937 in „England expects every American to do his duty“ („England erwartet, daß jeder Amerikaner seine Pflicht tut“):

„Man braucht kein Mikroskop, um bei England die Symptome des Verfalls zu entdecken: Die ungeheure Kluft zwischen Reichtum und Armut, die Korruption in hohen Stellen, die allgemein halblöse Moral springen ins Auge.“

Ihren ertrotten, mit allen, auch den gewissenlossten Mitteln errungenen Reichtum wollen die englischen Plutokraten müheelos weiter genießen und ohne eigene Arbeit noch vergrößern. Junge, feilsche, arbeitssame Völker wie das deutsche passen daher den Geldsäcken nicht in ihre Rechnung. Darum führen sie Krieg gegen uns, darum wollen sie uns klein halten und von den Reichthümern der Welt ausschließen. Früher ist es ihnen geglückt. Aber

diesmal wird ihre Rechnung nicht stimmen!

Deutschlands Siegesentschlossenheit

Dr. Goebbels sprach zu den Propagandisten.

Berlin, 12. April. Die diesjährige Tagung der Propagandisten des Ganes Berlin der NSDAP fand im Kriegsgewerkschaftshaus im Rahmen einer mochtvollen Kundgebung statt, an der mehr als 2000 in der Propagandarbeit tätige Angehörige der Partei selbst, ihrer Ableger und der angeschlossenen Verbände teilnahmen. Im Mittelpunkt der Kundgebung stand eine Rede des Gauleiters, Reichsminister Dr. Goebbels.

In mitreißender Rede gab er einen Überblick über die Lage. Der höchste Garant für den endgültigen Erfolg sei die Haltung des deutschen Volkes, das in klarer Erkenntnis der Absichten unserer Feinde fest entschlossen sei, den Kampf nicht anders als mit einem entscheidenden Sieg zu beenden. Die, die ihr Wissen über Deutschland aus den frühen Quellen jüdischer Emigranten bezogen hätten, wären zu spät zu der Einsicht gekommen, daß sie das deutsche Volk in einem Augenblick mit Krieg überzog, in dem ihnen Deutschland militärisch, wirtschaftlich und in seiner geistigen Führung weit überlegen sei.

300 Jahre hindurch hätten England und Frankreich es immer wieder verstanden, das deutsche Volk innerlich aufzuspalten, wenn es auch nur versucht habe, seine Lebensrechte geltend zu machen. Heute aber gebe es in Deutschland nur ein einziges Volk, das auf eine einzige Stimme höre. Das sei die große Wandlung vollzogen, habe, sei das geschichtliche Verdienst der nationalsozialistischen Bewegung. Voll Vertrauen blicke Deutschland heute auf den Führer; er werde sein Wort wahr machen, daß dieser Krieg mit dem glänzendsten Sieg unserer Geschichte enden werde. Der Partei insbesondere falle die Aufgabe zu, das Verständnis für die große Auseinandersetzung mit den westlichen Plutokratien im Volke immer mehr zu vertiefen. Sie müsse dem ganzen Volk helfen und dienen. Auch in kritischen Zeiten müsse die unbeirrbar gläubige Partei die ganze Nation mit unzerbrechlicher Kraft und Stärke erfüllen.

Trauerfeier für General Becker

Staatsakt in Anwesenheit des Führers.

Berlin, 12. März. In Gegenwart des Führers und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht, zahlreicher Generale und Vertreter der Reichsregierung sowie der Partei fand für den unermüdbaren Forscher und großen Wissenschaftler, den General der Artillerie Karl Becker, den Chef des Heereswaffenamtes und Präsidenten des Reichsforschungsrates, unmittelbar an seiner Wirkungsstätte vor der Technischen Hochschule, an der er als Dekan der wehrtechnischen Fakultät lehrte, ein feierlicher Staatsakt statt. Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst v. Brauchitsch, leitete in seiner Gedächtnisrede den hochverdienten Soldaten, der ein Lebenswerk von größtem Ausmaß und entscheidender Tragweite vollbracht hat und noch vor wenigen Tagen in Würdigung seiner wissenschaftlichen Verdienste auf militärischem Gebiet vom Führer mit der Goetheplakette ausgezeichnet worden war.

Nach dem feierlichen Kondukt durch die Stadt wurde General Becker auf den Invalidenfriedhof inmitten der verdienstvollen Männer aus preußischer und deutscher Militärgeschichte zur letzten Ruhe beisetzt.

Jan von Berth

Ein Reiterroman von Franz Herwig

Erster Teil, Fortsetzung — Fortsetzung durch Verlagsgesellschaft, München.

63. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Wäre erste schien Michellen ihm allerdings seltsam wohlgefunnt. Er lud ihn zu einem großen Fest, ein, das auf seinem Schlosse Konstanz stattfand.

Zwölftes Kapitel.

Jose Maria fällt vom Pferd, und Jan steigt wieder in den Sattel.

Ludwig der Dreizehnte hörte jeden Morgen die Messe in Sainte-Chapelle. Eines Tages begab auch Jan sich dorthin und richtete es beim Verlassen der Kapelle so ein, daß er dicht am Portal mit dem König zusammentraf. Der winkte ihm geizig mit der Hand. Jan konnte nun nicht anders, als draußen dem Könige seine Knechtung zu machen.

„Wie geht es Euch, Berth? Es ist hübsch, daß Ihr an Gotteshäusern nicht vorbeigeht. Uebrigens bin ich Euch dankbar, daß Ihr Herrn Durants halbwegs am Leben gelassen habt. Er sagt, Ihr hättet ihn ebenjotig abstechen können, denn Ihr wäret ein Meister.“

„Sire, als er den ersten Stich wegbotte, schwor er, damals nur deshalb so rasch nach Frankreich abgeritten zu sein, weil er Euer Majestät einen wichtigen Dienst leisten zu müssen glaubte.“

„Sagte er das? In der Tat? Und darauf habt Ihr ihm vergeben? Ihr seid wirklich ein Edelmann, und ich bin Euch von Herzen genogen!“

Jan küßte die Hand des Königs.

Erfolglose britische Angriffe

Die deutschen Stellungen in Norwegen gesichert — Wieder feindliche Kriegsschiffe angegriffen

Berlin, 12. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In Dänemark verlief der Tag ruhig. Ueberwachungsflüge der Luftwaffe an der dänischen Westküste trafen auf keinen Feind.

In Norwegen wurde das von den deutschen Truppen besetzte Gebiet von Narvik aus erweitert und Coenes besetzt. Kämpfe fanden hier nicht statt. In Gegend Drontheim wurde ein Angriff britischer Flugzeuge erfolgreich abgewiesen. Am Nachmittag vertrieben englische leichte Seestreitkräfte vergeblich in den Drontheim-Fjord einzugringen. Ein zu gleicher Zeit stattfindender Angriff britischer Torpedo-Flugzeuge blieb ohne jegliche Wirkung. Bei Drontheim wurden weitere norwegische Küstenbatterien übernommen und abwehrbereit gemacht.

In den besetzten Räumen um Bergen, Stavanger, Alesund verlief der Tag ruhig. Feindliche Angriffsversuche haben mit Ausnahme eines erfolglosen britischen Luftangriffes auf Stavanger nicht stattgefunden. Dort wurde ein Widder-Wellington-Flugzeug durch Flakartillerie abgeschossen.

Die bei Oslo eingesehenen deutschen Kräfte erweiterten planmäßig den besetzten Raum nach Osten.

Die Kriegsmarine legte im Laufe des 11. 4. ihre Operationen fort. Wie bereits gemeldet, wurden vor Narvik zwei englische Zerstörer versenkt.

Einheiten der Luftwaffe unterstützten die deutschen Truppen in Norwegen durch zahlreiche Erkundungs- und Sicherungsflüge. In den neueröffneten Luft- und Seehauptpunkten sind seit dem 10. 4. mittags zahlreiche Flakbatterien feuerbereit.

Auffklärungsflugzeuge sicherten das Seegebiet vor der norwegischen Küste und fliegen bis weit über die nördliche Nordsee zur Erkundung feindlicher Seestreitkräfte vor. Auf Grund der Aufklärungsgebäude greift ein Kampffliegerverband in den Abendstunden feindliche Kriegsschiffe 200 km nordwestlich von Drontheim an. Ein Flugzeugträger wurde durch Volltreffer einer schweren Bombe schwer beschädigt, ein schwerer Kreuzer durch zwei Bomben getroffen und bewegungsunfähig gemacht.

Im Westen keine besonderen Ereignisse.

Die Luftangriffe über Nord- und Mittelfrankreich wurde am 11. 4. bis Paris ausgedehnt. Zwei eigene Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt.

70 Kilometer nordöstlich von Oslo

Am Juge der Erweiterung des besetzten Gebietes um Oslo haben deutsche Truppen Drammen (40 km westwärts Oslo) und Eidsvoll (70 km nordostwärts Oslo) erreicht.

Bei der im Laufe des 11. April erfolgten Besetzung von Coenes durch in dem Raum von Narvik eingeleitete Truppen wurden die dort befindlichen norwegischen Truppen entworfen.

Erstaunte Engländer vor Drontheim.

Wie von neutralen Augenzeugen berichtet wurde, waren die Engländer, die am 11. April ihren erfolglosen Versuch, in den Häfen von Drontheim einzudringen, unternahm, sehr erstaunt, schon bei der Hofeneinfahrt auf die Abwehr der inzwischen von deutschen Truppen in Dienst gestellten norwegischen Küstenbatterien zu stoßen. Es sei sehr auffallend gewesen, in welcher kurzer Zeit sich die Engländer beschleunigt wieder fernwärts entfernt hätten.

Luftangriff in Schleswig-Holstein

Will England zu Gegenmaßnahmen herausfordern?

Berlin, 12. April. Englische Flugzeuge haben einen kleinsten Bahnhof in Schleswig-Holstein mit Bomben angegriffen. Die tatsächliche Wirkung dieses Angriffs war zwar gering; es sind nur ein Sportplatz beschädigt worden und durch die Detonation einer Bombe neben einem Eisenbahngleis die Fenster eines Warteraumes zerplatzt.

Der Vorgang ist jedoch von anderen Gesichtspunkten bedeutungsvoll. Es ist hier der erste Fall im jetzigen Krieg, in dem ein feindliches Flugzeug eine deutsche

Verkehrsanlage angegriffen wurde. Sollte sich durch die Wiederholung eines derartigen Versuches herausstellen, daß es sich um ein planmäßiges Vorgehen gehandelt hat, so ist für Deutschland eine gänzlich neue Sachlage in der Führung des Luftkrieges gegen England gegeben.

Es werden dann, hieraus sofort die notwendigen Folgerungen gezogen.

Alberne Geheimmeldungen

Berlin, 12. April. Der Londoner Nachrichtendienst versucht durch erfundene Geheimmeldungen, die aus dem Westkrieg noch in Erinnerung sind, gegen Deutschland Stimmung zu machen. In ihrer But darüber, daß die deutschen Truppen den Landbesitzern der Briten zuzugehen sind, setzen die Londoner Stellen alle Mittel der Propaganda gegen Deutschland ein. Der Versuch, den deutschen Truppen angebliche Plünderungen in Dänemark und Norwegen zuzuschreiben, wird in diesen Ländern nicht verstanden, da die Bevölkerung seit Dienstag Zeuge des festen, disziplinierten und korrekten Auftretens der deutschen Wehrmacht ist.

In der übrigen Welt wird man bald erkennen, daß die von auswärts über die angeblichen Zustände in Norwegen verbreiteten Geheimmeldungen nicht einmal einen Schimmer der Wahrheit haben. In seinem Ueberseer hat der Londoner Nachrichtendienst vergessen, daß die Behauptungen, die Plünderung deutscher Truppen erstreckt sich über das ganze norwegische Land, in keiner Weise seinen bisherigen Meldungen entspricht, wonach Norwegen von deutschen Truppen nicht besetzt sei. In diesem Zusammenhang kann im übrigen festgestellt werden, daß auch eine der französischen Militärattachés, der in deutscher Gesandtschaft geriet, auf die Frage eines deutschen Offiziers, ob er sich in irgend einer Weise über das Verhalten der deutschen Truppen zu beklagen habe, dies lebhaft verneinte und bezüglich ihrer vorzüglichen Haltung hinzufügte, er kenne die deutschen Truppen schon lange und wisse, daß sie sich nicht geändert hätten.

Wieder dänischer Schiffsverkehr

Unterwegs befindliche dänische Schiffe sollen neutrale Häfen aufsuchen.

Kopenhagen, 12. April. Der nach der Besetzung Dänemarks zunächst völlig gesperrte Schiffsverkehr aus Dänischen nach fremden Häfen ist entsprechend der schnellen Regelung der neuen Verhältnisse bereits wieder zu einem gewissen Grade zugelassen worden. So ist die Fahrt erlaubt worden allen innerdänischen Fährern, Post- und Passagierschiffen, ferner Schiffen, die nach deutschen Häfen gehen, und endlich natürlich auch deutschen Schiffen. Verboten bleibt vorläufig aber aller anderer Schiffsverkehr innerhalb und außerhalb dänischer Grenzen.

Gleichzeitig mit diesem neuen Erlaß des dänischen Handelsministers sind alle dänischen Schiffe, die sich unterwegs befinden, aufgesperrt worden, neutrale Häfen aufzusuchen. Die dänischen Schiffe im Mittelmeer sollen, so weit möglich, in italienische oder spanische Häfen gehen.

Auf der Suche nach neuen Schlappen

Wegand will Kriegsschlappplätze.

Oslo, 12. April. Die Besetzung Dänemarks und Norwegens durch deutsche Truppen macht einen ungeheuren Eindruck auf die ägyptische Bevölkerung. Obwohl die unter britischer Zensur stehende Landespresse nur die Tatsachen in Ausmaß bringen darf, wagen die Zeitungen es doch nicht ihren Lesern gegenüber die den deutschen Abwehrmaßnahmen vorhergesagten britische Reatraditionsverletzung der norwegischen Hoheitsgewässer abzusagen. Der unter jüdischem Einfluß stehende Teil der ägyptischen Presse versucht, seine Leser einzuweisen mit dem Meisterher des greifen Wegand zu verfröhen, das „unterstützt von den Neufeländern und Australiern des Generals Bavel und einer noch nie dagewesenen Equipierung“ im Orient vorzweifel nach einem Feind und einem Kriegsschlappplatz sucht.

„Darf ich es wagen, Eure Majestät um einen Gefallen zu bitten?“

Ludwig sah sich unsicher um und rieb sich die Hände. Er wußte nicht, was er sagen sollte.

„Eine Bagatelle, Sire. Ich kenne hier in der Nähe eine junge Witwe, der Euer Staatskanzler, jedenfalls aus guten Gründen, nicht sehr genogen ist. Eine Frau de Jussac, Sire. Sie ist ein wenig unvorsichtig, wie Frauen so sind. Und da ich ihr von früher her verpflichtet bin und sie vor Verpeccem bewahren möchte, wäre ich glücklich, sie warnen zu können. Das heißt, auf mich würde sie nicht hören. Wenn ich daher Eure Majestät anlehen darf, ihr zwei Worte zu schreiben, etwa so: „Haltet Euch ruhig und gehorcht Seiner Eminenz, dem Herrn Kardinal“ — nichts weiter, so würde ich Gelegenheit haben, ihr diese Zeilen zustellen zu lassen.“

„Berth, ich tue Euch gern jeden Gefallen — aber —“

„Dank, Sire, ich wußte, daß Ihr meine Bitte gewähren würdet!“

„Der Herr Kardinal würde sehr ungehalten sein, daß ich mich in seine Angelegenheiten mische. Wenn Ihr verspricht, auch im Namen der Dame, daß er nichts erfährt. Nun gut, kommt in zwei Stunden in den Louvre, und man wird Euch den Brief aushändigen. Oder besser, kommt nicht, es würde auffallen; ich werde Euch den Postel schicken. Aber nur, weil ich Euch verpflichtet bin, Berth. Und geht nun, meine Herren Kavaliere sehen Euch schon mit eifersüchtigen Augen an.“

Jan entfernte sich zwei Schritte und blieb dann stehen. Einer der Edelkute hatte in der Tat höchst ungehörige Worte auf ihn geworfen. An diesen trat er heran und sagte verbindlich lächelnd:

„Wünscht Ihr etwas von mir? Ich bin Berth.“

Der Franzose verneinte sehr höflich. Jan ließ ihn stehen und ging fliegend davon. Nicht sehr weit. Dicht dabei war eine Kartusche, wo man ihn konnte. Dort ließ er sich einen Kavaun auf dem Roß braten, und nachdem er seinen

Hunger gestillt hatte und selbsterkänndlich seinen Durst auch, ging er zu einem Kleiderhändler, erstand ein himmelblaues Atlaswam, sah auf und ritt nach Vincennes zurück. Der Brief des Königs war schon da, gefaltet, woran Jan am meisten lag. Dann hielt er Jose Maria eine kleine, hübsche Rede, der ihm darauf eigenhändig den Bart in eine so abenteuerliche Form schnitt, daß Herr de Meilerange ihn, als er in der Dämmerung den Donjon, in einen großen Mantel geküßt, verließ, anhielt, da er ihn nicht erkannte.

Jan tat geheimnisvoll, mit Augenwinkern und halben Reden, so daß der Kommandant jedem geschworen hätte, Jan ginge zu einem Stellbischen.

Gegen zehn Uhr des Abends klapperte der Galoppschlag eines geheuten Pferdes auf dem Schloßhof von Corbeil. Ein Reiter im schwarzen Mantel sprang ab und rief stuchend nach dem Befehlshaber der Wache. Der eilte herbei.

„Ein Brief von Seiner Majestät. Führt mich zu Frau de Jussac. Aber rasch, wenn es Euch gefällig ist. Ich habe Eile.“

Der Offizier hielt die Laterne hoch und sah das königliche Siegel. Jügend trat er zur Seite und sagte:

„Folgt mir. — Seid Ihr vom Besolge Seiner Majestät?“

„Seltsame Frage, mein Herr.“

„Weil ich Euch nicht kenne.“

„Ich war zwei Jahre beim schwedischen Heer. — Aber jetzt habe ich Eile, mein Herr.“

Maria-Anne war noch nicht zur Ruhe. Als sie in das Zimmer trat, verärgert und ängstlich, da man ihr dort einem dringenden Brief des Königs gebrochen hatte, sah sie den Boten unsicher an. Der trat rasch auf sie zu.

„Hört er niemand?“

„Wer seid Ihr? Um Gott — Herr Jan!“

Jan hob mahrend die Hand. Dann verbrannte er den Brief über einer Kerze und sagte:

„So. Wir können drei Minuten plündern.“

(Fortsetzung folgt.)



Handlanger der Plutokraten

Wieder einmal vollzieht sich in London das widerliche Spiel echt britischer Heuchelei, das die Welt nun schon bei so vielen Anlässen hat beobachten müssen. Nachdem der Versuch, abermals ein Volk vor den Todeswagen der britischen Interessen zu spannen, durch den raschen Eingriff des Führers verhindert worden ist, ergehen sich nun die Herren in London in „Mitleidsbezeugungen“ und beweinen mit strömenden Krokodilstränen die angebliche „Bergewaltigung“, die aufs neue der Nationalsozialismus verübt habe. Dabei bewegen selbstverständlich kein Mitleid und keine echte Mürung das Herz dieser Plutokraten an der Themse, die statt menschlichen Anstandes nur kapitalistische Raffgier und statt politischer Fairness nur den Grundfay kennen, daß der liebe Gott die Welt zu dem Zwecke geschaffen hat, damit sie ein Ausbeutungsobjekt für eine kleine Clique jüdisch-englischer Großherdener darstellt!

Hand in Hand mit diesen Plutokraten arbeiten die Vertreter der 2. Internationale, die sich als „Sozialisten“ tarnen, die aber nichts anderes sind als die bezahlten Handlanger des plutokratischen Systems und die internationale Organisation, die sie geschaffen haben, auch zu nichts anderem benutzen, als fremde Völker unter das Joch der britischen Plutokraten zu beugen und sie zu Soldatensklaven des englischen Kapitalismus zu erniedrigen. Einer der vornehmsten Vornänner dieser Hilfstruppe der Plutokratie, der angebliche „Arbeiterführer“ Attlee, der selbst genauestens die Methode englischer Politik kennt und weiß, welchen Wert britische „Garantien“ und „Hilfsversprechungen“ besitzen, nachdem ein Volk erst einmal den Opfergang für England angetreten hat, eben dieser Attlee scheute sich nicht im Unterhaus zu erklären, daß er hoffe, daß für Norwegen eine englisch-französische Hilfe voll und ganz gegeben werde und auch eiligst zur Durchführung käme, denn man müsse zur Zeit kommen und alles tun, was man könnte, um die Freiheit der norwegischen Nation zu bewahren!

Wir erinnern uns bei diesen heuchlerischen Ausführungen des Herrn Attlee jener Formulierungen, die vor zehn Tagen Moskow in seiner Rede vor dem Obersten Sowjet gebraucht, als er die kriegsbeherischende, der Plutokratie höfliche Politik dieser „Führer“ der 2. Internationale am Beispiel Finnlands brandmarkte. Moskow sagte: „Man muß hinzufügen, daß aus dem wütenden Geheul der Feinde fortwährend die freischwimmenden Stimmen all dieser profitierten „Sozialisten“ der 2. Internationale herausklangen, die Stimmen all dieser Attlee und Blum, Citrine und Bouhaux, Tranmäl und Höglund, dieser Lakaien des Kapitals, die sich restlos an die Kriegsbrandstifter verkauft haben, diese „Sozialisten“ vom Schlage eines Attlee in England und eines Blum in Frankreich, die mit solchem Eifer daran sind, den Krieg zu schüren und weiter auszuweiten. In Äußerungen der englischen und französischen imperialistischen Presse und ihrer „sozialistischen“ Nachbeter vernimmt man die Stimme des veriterten Imperialismus, der den sozialistischen Staat haßt.“

Nicht Charakterisierung die Moskow für Herrn Attlee und dessen Genossen in Frankreich und auch in den skandinavischen Staaten gefunden hat, ist so erschöpfend, daß auch wir uns mit ihr begnügen können.

England wollte Donaulöfen besetzen

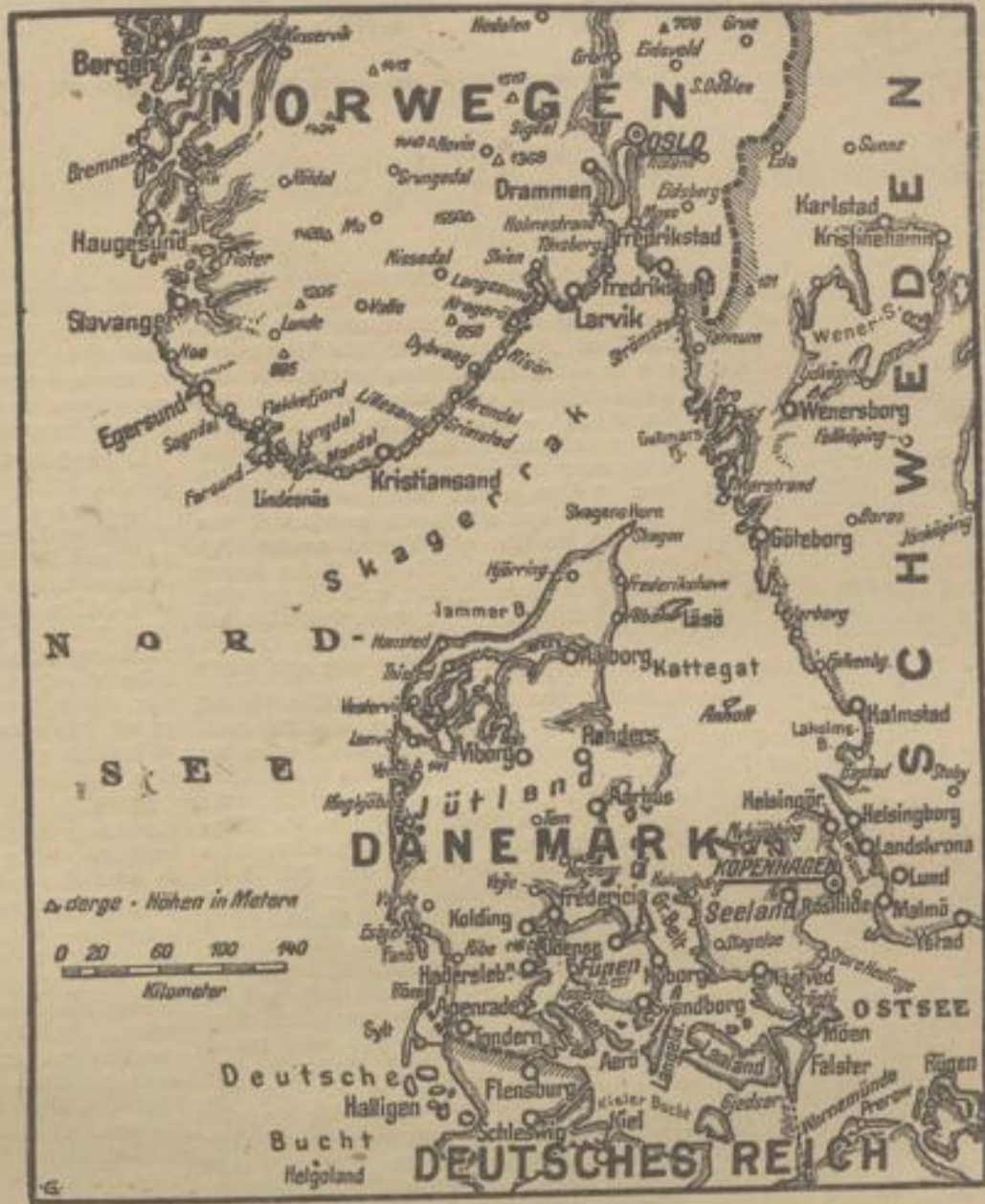
Gegenmaßnahmen Jugoslawiens und Rumaniens.

Bukarest, 12. April. Die jugoslawische und die rumänische Regierung haben sich, wie hier verlautet, darüber verständigt, daß sie englische Sabotageversuche auf der Donau auch in der Frage der Eisfen nicht dulden wollen. Die Engländer hatten versucht, die Donaulöfen wegzunageln und ihnen ein hohes Gehalt gegen das Versprechen auszusprechen, sich nicht mehr zu betätigen, um auf diese Weise die deutsche Donauschiffahrt lahmzulegen.

Die jugoslawische und die rumänische Regierung sind entschlossen, dieser offenkundigen Sabotage dadurch zu begegnen, daß sie die Eisfen zum Heeresdienst einberufen, womit sie jenseits privater Abmachungen einer klaren Befehlsgewalt unterstehen und für ihre Aufgaben einsehbar sind. Dies betrifft vor allem die Donauflöfen, die beiden Ländern gemeinsam ist, namentlich an den Karakaten am „Eikernen Tor“.

Dänischer Kabinettsauschuh erweitert

Kopenhagen, 12. April. Nach der gestrigen Umgestaltung des Kabinetts in eine Regierung des nationalen Zusammenschlusses ist der engere Kabinetts-Auswah, dem der Außen- und der Innenminister, der Landwirtschafts-, der Handels- und der Finanzminister angehören, durch die Aufnahme der beratenden Minister Christinas Möller und Hauch erweitert worden.



Dänemark und Südnorwegen. Weltbild-Globe (W).
 Dänemark ist rund 43 000 Quadratkilometer groß und hat 3,8 Millionen Einwohner. Seine Hauptstadt Kopenhagen hat allein über eine Million Einwohner. Die größeren Städte sind Aarhus (100 000 Einwohner), Odense (80 000), Aalborg (50 000), Esbjerg, Horsens und Randers mit je 30 000 Einwohnern. Norwegen umfaßt etwa 323 000 Quadratkilometer mit knapp drei Millionen Einwohnern. Wir zeigen auf unserer Karte den südlichen Teil, der mit der Hauptstadt Oslo (260 000), Bergen (100 000), Stavanger (50 000) am dichtesten bevölkert ist.

Politisches Allerlei

USA will Indien statt Geld.

Senator Runden erneuerte seine Forderung auf Uebernahme aller britischen und französischen Besetzungen in der westlichen Hemisphäre zur Verstärkung des Verteidigungssystems im Karibischen Meer. Der demokratische Senator Reynolds hat eine Entschlieung eingebracht, die den Präsidenten ermächtigen soll, Verhandlungen einzuleiten zur Erwerbung der französischen Inseln Martinique und Guadeloupe im Karibischen Meer sowie der Inseln St. Pierre und Miquelon in der Nähe Neufundlands als Teilzahlung der französischen Direktschuld. Der Senator erklärte, durch den Besitz der karibischen Inseln könne der Panama-Kanal besser verteidigt werden. Senator Reynolds hat bereits vor kurzem beantragt, auch mit England zwecks Erwerbung von Britisch-Honduras und der Bermuda-Inseln, ebenfalls als Teilzahlung der Kriegsschulden, zu verhandeln.

Neue Massenverhaftungen in Indien.

Die englische Wochenchrift „The New Statesman and Nation“ berichtet, daß in Indien die Massenverhaftungen, namentlich unter den geistig führenden Schichten der indischen Bevölkerung unvermindert weitergehen. Die Zahl der Verhafteten hat sich außerordentlich erhöht, daß bereits 12 neue Lager eingerichtet werden mußten, da die Gefängnisse zur Unterbringung nicht mehr ausreichen. Es genügt, daß ein gebildeter Indier in den Verdacht anti-englischer Gesinnung gerät, damit er sofort verhaftet wird. Vor allem hat man es auf die Führer der Studenten abgesehen, von denen bereits viele in Konzentrationslagern untergebracht sind. Aus Protest haben nunmehr die indischen Studenten des College von Kalkutta ihre Studien eingestellt und geschlossen das College verlassen.

ung gerät, damit er sofort verhaftet wird. Vor allem hat man es auf die Führer der Studenten abgesehen, von denen bereits viele in Konzentrationslagern untergebracht sind. Aus Protest haben nunmehr die indischen Studenten des College von Kalkutta ihre Studien eingestellt und geschlossen das College verlassen.

Schwedens Postverbindung mit Dänemark, England und Frankreich abgebrochen.

Stockholm, 12. April. Die schwedische Generalpostverwaltung teilt mit, daß am Mittwoch die Postverbindungen mit Dänemark, England und Frankreich abgebrochen sind. Alle Post nach diesen Ländern lagert in Schweden. Dagegen geht der Postverkehr mit Norwegen weiter. Die Flugpostverbindung von Malmö nach Berlin und Amsterdam ist eingestellt worden. Die Föhre Trällebog—Sohnig verkehrt weiterhin und befördert nach Deutschland und den umliegenden neutralen Ländern. Nach Osten wird von Schweden aus die Postverbindung in normalem Umfang aufrechterhalten.

Aufruf der dänischen Gewerkschaften.

Kopenhagen, 12. April. Die dänischen Gewerkschaften haben an die Arbeiterschaft Dänemarks einen Aufruf erlassen, wonach sie ihre Mitglieder auffordern, ruhig an ihrer Arbeitstätte zu bleiben und ihrer gewohnten Beschäftigung nachzugehen.

Schwedisches Tankerschiff gesunken.

Amsterdam, 12. April. Nach einer Reutersmeldung aus London ist das schwedische Tankerschiff „Sveaborg“ (9078 BRT) an der schottischen Küste gesunken. 34 Besatzungsmitglieder landeten in einem schottischen Hafen. Die „Sveaborg“ war eines der größten schwedischen Tankerschiffe und war unterwegs von Schweden nach Amerika. Man nimmt an, daß die „Sveaborg“ torpediert worden ist. Die gesamte Besatzung soll gerettet sein.

Zeitschen um britische Flugzeugaufträge in USA.

Amsterdam, 12. April. In kleinster Ausmachung meldet die „Daily Mail“, daß die britischen Flugzeugaufträge an die amerikanische Industrie eine neuerliche Verzögerung erfahren haben. Infolge von Preissteigerungen, die sich ergeben hätten, hätten die Aufträge noch nicht vergeben werden können. — Es ist bezeichnend, daß die englische Presse diese wichtige Meldung, die die englische Propaganda wieder einmal Lügen streift, nur an versteckter Stelle zu bringen magt.

Esst Manchester!

Amsterdam, 12. April. Der Stadtrat von Manchester, der Stadt, in der immer schon die Scheinkönige Royal Englands am eifrigsten gepflegt wurde, hat den Beschluß gefaßt, den britischen Soldaten den Besuch der Sonntagvorstellungen der Rinos zu verbieten. In der Begründung heißt es wörtlich: „daß es nicht nötig ist, daß Soldaten an ihrem freien Tag ihre Bräute im Halbdunkel der Rinos küssen. Sie sollen lieber nach dem Kirchenbesuch an Ralempfeien teilnehmen, die man ausnahmsweise am Sonntag abhalten werde.“ — Kommentar überflüssig.



Zu den Ereignissen in Dänemark und Norwegen.

Um den in Gang befindlichen Angriff auf norwegisches und dänisches Hoheitsgebiet abzuwehren, werden Soldaten aller Wehrmachtteile zu einer Landung in diesen beiden Ländern eingeteilt.

WA-Weltbild (W).

Für die Frau

Bei gutem Willen geht es schon

Ein kleines Zwiegespräch um Punkte

„Ich habe noch 60 Punkte!“ — „Na, Lisa, da bist du aber gut damit! Ich habe nur noch 20 und weiß gar nicht, wie ich damit zurecht kommen soll! Jetzt wollte ich mir doch noch ein Kleid zulegen, aber das ist ja gar nicht möglich. Ich habe rein gar nichts anzuziehen!“ — „Aber Lisa, gib bloß nicht so an! Du hast doch so viel Kleider!“ — „Was heißt so viel? Das Dunkelgrüne ist an den Ärmeln gerissen, bei dem Weinroten glänzt der Rock wie eine Spiedschwarte, und mit den übrigen ist auch nichts mehr los; die kann ich einfach nicht mehr tragen!“

„Nun mach aber mal einen Punkt! Es ist zwar sehr schön, wenn man darauf achtet, daß man anständig aussieht, und du bist ja immer wie aus dem Ei gepeckelt! Aber es muß doch nun auch nicht immer gleich was Neues sein! Da kannst du doch zum Beispiel aus dem Grünen und Roten zusammen eine neue Sache machen lassen! Soweit ich mich entsinne, sind es doch sehr gute Stoffe, und die Farben passen auch schon zusammen!“ — „Da hast du eigentlich recht, Lisa, daran habe ich natürlich nicht gedacht. Es ist sogar reichlich Stoff in den beiden weiten Röcken. Das Glänzende kann man nämlich auch von der linken Seite verwenden. Das wäre gar nicht so schlecht!“ — „Na, schißt du, Lisa! Und dann hast du noch das hellgraue Wollkleid, das doch sicher schon seit drei Jahren in deinem Schrank hängt, weil du es nicht gern trägst. In deinem Kleiderkasten hast du sicher noch ein paar Reste, die auch farblich dazu passen werden; laß das doch endlich mal umarbeiten!“ — „Das ist eine Idee von Schiller! Meine Kleider sind allerdings zu klein, aber ich könnte es mit blauem Ripband abheben und den grauen Dutt dazu umpressen und mit demselben Band garnieren lassen!“

„Siehst du, man kann schon, wenn man will! Man kann außerdem sogar noch gut dabei aufheben! Sieh mal, kennst du das wieder, was ich hier an habe?“ — „Wo hast du das gekauft? Es sieht sich aus, und ich wollte dich schon den ganzen Abend über danach fragen!“ — „Da irrst du aber gewaltig, wenn du denkst, daß das was Neues ist! Du kennst doch mein altes gelbes Kleid, und dann das mittelrote? Die habe ich beide auseinandergerissen und nach einem modernen Schnitt zusammen verarbeitet. Dann habe ich das Ganze schwarz einfärben lassen.“ — „Na, so was! Und ich hätte es bestimmt für ein neues Kleid gehalten!“ — „Na, Lisa, man muß nur ein bißchen geschickt sein, dann finden sich viele Möglichkeiten, die Kleiderkiste zu schonen. Bei etwas gutem Willen kommt man nämlich mit all den Forderungen sehr gut zurecht!“

„Langsam, langsam! Das wären ja bloß die Kleider! Aber die Strümpfe? Ich weiß tatsächlich nicht, wie ich damit auskommen soll.

Und da kann man doch nun wirklich keine alten umarbeiten lassen!“ — „Umarbeiten gerade nicht! Aber auch da gibt es ungeübte Möglichkeiten! Ich habe zum Beispiel noch gebastet und in einem neuen Paar gerade über dem Schuhanschnitt am Faden ein kleines Loch eingerissen.“ — „Da hast du es! So etwas kann man dann doch nicht mehr tragen, ohne vollkommen unumgänglich anzusehen!“ — „Man kann es schon tragen, und zwar sehr schön! Man muß nur ein wenig erfinderisch sein und aus der Not eine Tugend machen. Ich habe mit schwarzer Seide den Faden hinlauf ein kleines Motiv gestickt, natürlich in allen beiden Strümpfen! Du wette, daß viele das für den neuesten Modestreich halten werden. Es sieht übrigens tatsächlich sehr nett aus!“

„Das Regent werde ich sofort übernehmen! Ich habe verschiedene Paare, die sonst noch sehr schön, aber gerade über dem Faden, wo man es sieht, leider sehr schäbig sind. Meine größte Sorge ist aber die, daß ich die Strümpfe immer unten so schnell durchreißer; die Beinlängen sehen noch wie neu aus, aber unten am Fuß ist bald alles so zerfetzt, daß ich die Strümpfe andrangieren muß.“ — „Aber bist du wahnsinnig, Lisa! Deshalb brauchst du sie doch nicht gleich fortzuwerfen! Hast du eine Abnung, was sich alles machen läßt! Da werden einfach neue Fühlänge angelegt, und du hast ein Paar kunstvollgezeichnete Strümpfe! Außerdem würde ich dir aber noch raten: wenn du schon so ein kleiner Reißbettel bist, dann trage doch Söckchen in den Schuhen. Oder wenn du keine hast, dann nähe dir selbst aus altem Stoff Strümpfchen, die nur den Fuß einhüllen und über dem Schuh gar nicht zu sehen sind!“ — „Du bist wirklich ein Genie, Lisa! Auf was du alles kommst!“ — „Dazu braucht man keineswegs ein Genie zu sein, man muß nur ein bißchen praktisch denken. Und das müssen wir jetzt. Wenn wir es übrigens beizetten und schon immer getan hätten, würde es vielen von uns jetzt nicht so schwerfallen.“

„Da hast du eigentlich auch recht, man ist nur zu bequem. Aber ich will mich bestimmt bessern und zuerst einmal deine guten Ratschläge von heute befolgen.“ — „Das tu nur; und wenn du ein irgendeinen weiteren Rat brauchst, so sieh ich gern zu deiner Verfügung!“ — „Das ist nett von dir, du bist ein Goldstück! Dann leb also wohl für heute und grüße Egon von mir!“ — „Gern. Also: Auf Wiedersehen bis zum nächstenmal!“

Schmutziges Putzwerk reinigt man mit einer Mischung, die aus zehn Teilen Wasser und einem Teil Salmiatgeist besteht. Mit einem Schwamm reibt man das Leder ab.

Wir können uns etwas leisten!

Wenn wir nur unser Haushaltsgeld richtig einteilen

Wie oft hört man: „Das können wir uns nicht leisten!“ Man glaubt dann förmlich den gekränkten Tonfall zu hören, mit dem diese Feststellung gemacht wird. Es handelt sich dabei um eine ausgesprochene weibliche Redensart. Denn dem Manne fällt es selten ein, dies an die große Glocke zu hängen.

Wenn doch der Mensch, der gedankenlos solche und ähnliche Dinge sagt, einmal hören könnte, wie es wirkt! Da schwingt vor allem fast jedesmal ein Unterston von Reiz und Mißgunst mit. Natürlich, die anderen können sich so etwas leisten — und ich? Gehörig betont, muß ja der andere merken, wie ungerecht er bevorzugt und wie ungerecht der andere benachteiligt wird. Dabei liegen die Dinge gewöhnlich anders. Vielmehr gibt man sich damit eine Blöße, denn die Redensart beweist nur zu oft, daß man nicht gut rechnen kann und es deshalb auch nicht versteht, ein Geld richtig einzuteilen.

Wie heißt doch der treffende Ausspruch über eine junge Hausfrau: „Sie lernte ihr Haushaltsgeld richtig einzuteilen, und siehe da — sie ward eine tüchtige Hausfrau!“ Allerdings, manche lernen es nie.

Es wäre aber entschieden richtiger, wenn wir die Dinge anders sehen wollten. Wenn wir glauben, daß andere sich etwas leisten können (wohlverstanden im Rahmen der gegebenen Verhältnisse), dann müssen wir uns zuerst einmal fragen: „Warum sollen wir uns das bei richtiger Einteilung nicht auch leisten können?“ Versuchen wir, darauf die richtige Antwort zu finden. Mäandert interessante Entdeckungen sind da zu machen. Vor allem einmal die, daß sich an mancher Stelle doch noch wirksam sparen läßt, um es dann an anderer Stelle ausgeben zu können. Ein bißchen Kopiarbeit in diesem Falle kann bestimmt nicht schaden.

Es ist nur einmal im Leben so: Jemandem muß irgend etwas irgendwie herausgelappt werden! Wer das versteht — und gerade die deutsche Hausfrau soll in dieser Beziehung vorbildlich sein — der wird sicher nicht unzufrieden und unglücklich andauern: „Das

können wir uns nicht leisten!“ Sondern er wird gelassen lächelnd feststellen: „Warum sollen wir uns das, bei richtiger wirtschaftlicher Einteilung, nicht auch leisten können?“

Talent und Beruf

Wenn das Kind vor der Berufswahl steht.

Wenn man die einzelnen Menschen seiner Umgebung genauer betrachtet, so stellt sich heraus, daß jeder Mensch auf irgendeinem Gebiet eine Begabung, ein winziges Talentchen besitzt. Und dieses zu erkennen und in der nun auftretenden Berufswahl des Kindes auszuwerten, ist Sache hauptsächlich der Mutter. Man soll keineswegs ein Kind einen bestimmten Beruf erlernen lassen, nur weil das eine Familienfeste ist, weil schon Generationen den gleichen Beruf ergriffen. Das wäre grundfalsch, und man würde das Kind, wenn es keine Neigung dazu besitzt, nur unglücklich machen. Schließlich ist ja der erwählte Beruf für das ganze Leben bestimmt, er soll einen Menschen befriedigen und beglücken.

Ein aufgenötigter Beruf wird nur Halbheiten zeitigen. Im Laufe der Schuljahre haben ja die Eltern, vor allem die Mutter, die viel mehr mit dem Kinde zusammen ist, Gelegenheit gehabt, die Begabungen ihres Kindes herauszufinden, das Interesse des Kindes dafür zu wecken, wofür es sich eignet. Nicht übersehen werden darf der körperliche Zustand des Kindes. Wie darf man vergessen, daß das Kind nach Schluß noch in den Entwicklungsstadien steht; infolge dessen wird sich sein körperliches Bestehen gerade in den ersten Lebensjahren ändern. Wird in der Entwicklungszeit nicht für eine vernünftige Körperpflege Sorge getragen, so rächt sich das im späteren Leben des Kindes bitter.

Wie dem auch sei, es gibt eine solche Fülle von männlichen und weiblichen Berufen, daß sich für jedes Kind etwas Passendes finden wird. Und die Berufsberatungsstellen wissen, welche Berufe am aussichtsreichsten sind, welche Berufe man nicht erlernen und nicht

Freude an der Ampel

Jetzt denken wir wieder an die Erneuerung der Blumen im Zimmer und auf dem Balkon. Wie wäre es, wenn wir es einmal mit einer Zimmerampel versuchen wollten? Wunderlich kann so eine Ampel aussehen, die im Hausstrich oder vor dem Blumenfenster hängt. Sie kann es, sie tut es nur weiß nicht. Schuld daran ist wohl die etwas schwierige Bilage und daß in dem beschränkten Raum die Pflanzen die Erdkräfte sehr bald erschöpfen haben.

Aber das braucht nicht zu sein. Zunächst müssen wir die richtige Ampel wählen. Drahtampeln sind die gebräuchlichste Form, praktischer und haltbarer sind jedoch die Ampeln aus Ton und Keramik. Die neuesten Formen sind so gearbeitet, daß sie einen selbsttätigen Regulierer für die Wasserzufuhr enthalten. Das ist für die Ampeln wichtig. Die Erde stellt man nach dem Rat des Gärtners zusammen, von dem man die Pflanzen kauft. Gerade auf so geringem Raum müssen die Pflanzen Boden mit besonders viel Nährstoffen haben.

Und welche Pflanzen werden gewählt? Nicht immer Fuchsien und Geranien. Häufig sind die spät und lange blühenden Glodenblumen, zu den schönsten gehört jedoch die Begonie Blumigblüt. Es gibt auch eine Anzahl grüner, nichtblühender Ampelgewächse, vor allem Stierpappel.

Sie werden blank!

Wahlblaue Fenster Scheiben sind das Ziel aller Hausfrauen. Um erbländete Scheiben wieder blank zu bekommen, kann man verschiedene Mittel anwenden. Vereinzelt greifen die Hausfrauen zu käuflichen Metallreinigungsmitteln, andere haben gute Erfolge mit Salmiatgeist, der dem Lackwasser beigegeben wird, zwei Schüsseln auf einen kleinen Eimer Wasser. Ebenfalls kann man Essigwasser verwenden, das Glas kann man, wenn alle vorher angegebenen Versuche keinen Erfolg erzielen, mit folgender Mischung putzen: Eine Flasche Brennspiritus, dazu etwas Salmiatgeist und Wasserstoffperoxyd, werden miteinander gemischt und die Scheiben damit gerubbelt. Wenn sie überhaupt noch wieder blank werden können, erreicht man es mit dieser Lösung.

Zwiebelgeruch am Geschirr oder an den Händen ist man gern los. Spült man nun das Geschirr mit warmem oder gar heißem Wasser, dann wird der Zwiebelgeruch nur noch

stärker. Wäscht man jedoch in kaltem klarem Wasser ab, so verschwindet der unangenehme Geruch schnell. Messer kann man außerdem noch mit ein wenig Essig und Salz wuschen, dann ist jeder Zwiebelgeruch fort.

Braten ohne Fett

Ein Versuch kostet nur Geduld.

Nur wenige Hausfrauen kennen das Braten ohne Fett. Und doch ist gerade heute, wo jeder an Fett nach Möglichkeit spart, die Kenntnis und noch mehr die Möglichkeit dieser Bratart von höchster Wichtigkeit. Aus diesem Grunde dürfte eine Angabe, auf welche Weise man Fleisch, Geflügel, überhaut jeden Braten ohne Fleischsaftungen im eigenen Saft braten kann, von Interesse sein.

Notwendig ist ein gewöhnlicher eiserner Brattiegel, eine eiserne Kochschüssel, welche genau auf diesen paßt, und eine sogenannte Bratenteiler ober, falls eine solche nicht vorhanden, ein eisernes Drahtgitter bzw. ein Rost, der in den Topf paßt.

Der Rost wird leicht eingeseiltet, damit das Fleisch nicht daran kleben bleibt, darauf in den Tiegel gelegt, die Fleischstücke oder der Braten darauf und über das Ganze verkehrt der Kochtopf gedeckt. Das Ganze kommt aufs Feuer und wird nun je nach der Größe der Fleischstücke 10 Minuten bis eine Stunde und länger erbrütet. Schnitzel z. B. erbrütet man zehn Minuten, wenn sie halb durch, 15 Minuten, wenn sie ganz durch sein sollen. Fleischstücke von 1 1/2 Pfund erbrütet man eine halbe bis eine Stunde je nach Fleischart, usw.

Man beachte, daß die Bratdauer etwas länger ist als beim Braten mit Fett, da der Topf während der ganzen Dauer nicht abgenommen werden darf und infolgedessen keine Hitze verlorengeht wie beim Braten im Bratofen. Die Fleischstücke dürfen nicht vor, sondern müssen nach dem Braten geizen werden, da das Salz sich gewisse Mengen Wasser aus dem Fleisch zieht, was vermieden werden muß.

Die auf diese einfache Art bereiteten Braten schmecken köstlich saftig und haben appetitlich braun aus.

Wer über ein hübsches Blumenfenster verfügt oder sonst eine Fensterrede unangefüllt weiß, wird viel Freude an einem gutgepflegten Aquarium haben. Es soll hell und sonnig stehen, nicht zu klein sein und auf eine Holzunterlage gestellt werden. Die man ein Aquarium einrichtet und pflegt, erfährt man aus billigen kleinen Zeitschriften.

Launen der Mode

Der richtige Mantel

Die Beschränkung durch die Zahl der Punkte verlangt bei der Anschaffung jedes Stückes Überlegung. Vor allem wird man zu prüfen haben, ob das Kleidungsstück unbedingt angeschafft werden muß, ob das Stück nicht vielseitig verwendet werden kann, und nicht zuletzt, daß mit dem Stoff gespart wird. Viele Frauen haben von jeher ihren Mantel so gewählt, daß er bei allen Gelegenheiten und zu allen Kleidern getragen werden kann; unsere Vorschläge werden die anderen Frauen überzeugen, daß das tatsächlich möglich ist, ohne daß dem guten Aussehen Abbruch getan wird. Unsere Mäntel, sportlich und mit vielen Taschen (links) oder dunkel und elegant, mit einer Glocke hinten, sehen gut aus, erfüllen einen vielseitigen Zweck und verlangen wenig Stoff.

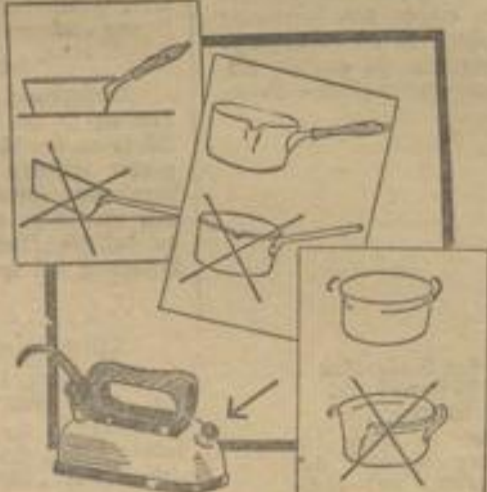


bedingt angeschafft werden muß, ob das Stück nicht vielseitig verwendet werden kann, und nicht zuletzt, daß mit dem Stoff gespart wird. Viele Frauen haben von jeher ihren Mantel so gewählt, daß er bei allen Gelegenheiten und zu allen Kleidern getragen werden kann; unsere Vorschläge werden die anderen Frauen überzeugen, daß das tatsächlich möglich ist, ohne daß dem guten Aussehen Abbruch getan wird. Unsere Mäntel, sportlich und mit vielen Taschen (links) oder dunkel und elegant, mit einer Glocke hinten, sehen gut aus, erfüllen einen vielseitigen Zweck und verlangen wenig Stoff. Zeichnung: H. Müller — M

Praktische Hausfrau

Guter Topf — gutes Kochen

Wie lästig sind die leichten Stieltopfe, die so leicht umkippen und deren Stiel man nicht mehr anfassen kann, wenn er erst heiß geworden ist. Standfeste Töpfe, deren Stiel isoliert ist, sind kaum teuer (Abb. links oben). Wozu bordierte Töpfe aus papierdünnem Blech, mit viel zu kleinem Ausguß und schlechter Griffbefestigung, wenn der starkwandige



Topf mit solidem Griff und richtigem Ausguß nicht mehr kostet (Abb. rechts oben). Gutes Emaille ist besser als billiger Ausschuß. Wulständer an Aluminiumtöpfen sind unzweckmäßig, während Töpfe mit glattem Rand, tief angeschweißten Griffen und runder Bodenkannte gute Dienste tun (Abb. rechts unten). Wozu Stoffe blankbügel, wenn ein nötige Feuchtigkeit fehlt, während es ein Bügeleisen gibt, das mit Wasser gefüllt wird, so daß immer der Stoff feuchthalten werden kann (Abb. links unten). Zeichnung: H. Müller — M



Aus dem Heimatgebiet

Gedenktage

14. April

- 919 Heinrich I., deutscher König.
 - 1759 Der Tonbildner Georg Friedrich Handel in London gestorben.
 - 1927 Der Verlagsbuchhändler Johann Klasing in Bielefeld gestorben.
 - 1931 Spanien wird Republik, König Alfons XIII. verläßt das Land.
- Sonnenaufgang 5.31 Sonnenuntergang 20.20
Monduntergang 1.46 Mondaufgang 10.48

Die wunderbaren Äpfel

Aus dem Weisheitsbuch unserer Ahnen

Es ist ein fruchtbares Bemühen, sich bei allen Vorkommnissen in der Ernährungsform um die Besserung zu bemühen, die bereits unsere Vorfahren über diesen Gegenstand hatten. Wenn wir in alten Mythen und Märchen blättern, so erfahren wir allerlei, was in eine moderne Sprache übersetzt und des Wildhaften entkleidet auch heute Anwendung finden kann. Welche überzeugende Wirkung geht von jener symbolhaften Erkenntnis aus, daß in den Äpfeln, also in einer Frucht, ewige Jugend verborgen liegt! Die Sorge um diese Lebensspender ging soweit, daß als deren Hüterin die nordische Idun eingeführt wurde. In gleicher Weise sinnvoll und wirksam ist jener Mythos, nach dem über das Meer ein Schiff trieb ohne Ruder und Segel an Seelands Küste; darin lag schlafend, das Haupt auf einer Getreidegarbe, ein kleiner Knabe. Die Fänen gaben dem Gottgefandten Namen und Königswürde. Und dort, wo uns die Erschaffung der Welt geschildert wird, tritt uns als erstes Tier die Kuh entgegen, deren Euter vier Milchströme entfaulen.

Früchte, Brot und Milch — diese Dinge als Grundlage der Ernährung haben auch wir heute auf dem Wege über die Wissenschaft schätzen und als lebensnotwendig anerkennen gelernt. Auch heute wieder wird mit allem Nachdruck darauf hingewiesen, daß neben jenen Nahrungsmitteln, die notwendigerweise gekocht und zubereitet werden müssen, ein vermehrter Verbrauch von Obst und Gemüse einsehen muß, damit dem Körper alle lebensnotwendigen Stoffe in geeigneter Menge zugeführt werden. Bereits vor dem Weltkrieg stand der deutsche Zahnarzt Dr. Kumer nicht an, zu behaupten, daß für die menschliche Ernährung ein gutes Vollkornbrot, dazu vielleicht etwas Fett und Wasser, ausreichend sei. Und wenn heute mit erhöhtem Nachdruck die Gesundheitsförderung des deutschen Volkes das Vollkornbrot propagiert, so geschieht dies nicht aus wirtschaftlichen Erwägungen, sondern allein aus Sorge um den gesunden Menschen. Wir leben noch mitten in der Zeit, in der diese Art der Ernährung allzu stark vernachlässigt wurde. Und was war die Folge? Die Organe der Verdauung und die mit ihr mittelbar oder unmittelbar zusammenhängenden Organe erkrankten in einem Ausmaß, das jede Sorge rechtfertigt. Den sichtbaren Ausdruck dieser Fehlernährung finden wir im Gebißverfall, von dem heute nur wenige deutsche Menschen verschont sind. Dabei ist es durchaus nicht schwierig, die Zahnfäule weitgehend zu vermeiden; man braucht nur neben einer gesunden Lebensweise in Licht und Sonne eine Ernährung zu bevorzugen, wie sie unsere Ahnen seit Jahrhunderten durchgeführt haben. Versuche in dieser Richtung haben ergeben, daß bei einer vorwiegend Vollkornbrot-Fleisch-Ernährung die Zahnfäule in großem Umfange gänzlich erst entritt.

Dies erhalten wir durch die Wissenschaft eine klassische Bestätigung jener Weisheiten, die unsere Vorfahren instinktmäßig besaßen. Es ist darum nur sinnvoll und ein Akt der Gerechtigkeit, wenn auch wir zu ihnen zurückkehren. Auch wir sollten uns an den Früchten „ewiger Jugend“ erfreuen!

Es gibt keine Etappe!

Die Wochenparole der Jugend

NSR. Für die Woche vom 7. bis 13. April 1940 hat der Stabsführer der Hitler-Jugend, Hartmann Lauterbach, folgende Wochenparole ausgesprochen:
In diesem Krieg gibt es keine Etappe. Dem heldischen Einsatz unserer Soldaten an der Front steht die mobilisierte Heimat gegenüber. Hand in Hand erkämpfen wir, immer unseren Führer vor Augen, unseren Sieg und damit Freiheit und Ehre. JG und NSR setzen sich überall dort ein, wo Arbeitskräfte fehlen und wo sie sich nützlich machen können.

Nach den Parolen über den Sinn und die Bedeutung des gegenwärtigen Lebenskampfes des deutschen Volkes sowie über die innere und äußere Haltung der Jugend in ihm fordert nun diese letzte „Wochenparole der Jugend“ alle Jungen und Mädchen unseres Volkes zur aktiven Mitarbeit auf. Der totale Krieg, in dem es keine Etappe gibt und in dem es daher auf die Haltung und Leistung an der inneren Front genau so entscheidend ankommt wie auf die der Front am Feind, verlangt den tätigen Einsatz der Jugend. So wird durch diese Wochenparole zugleich auch der verstärkte Kriegseinsatz vorbereitet, der demnächst die gesamte deutsche Jugend zum Kampf um den Endsieg rufen wird.

Sparamkeit im Kraftverkehr

Jahresbuch für Mitglieder des NSKK und des DVK.

Korpsführer Hühnslein wendet sich — wie die NSR meldet — mit nachstehendem Aufruf an das NSKK und den DVK:

Der uns aufgezwungene Krieg erfordert zur Erhaltung der Abwehrkraft der Nation auf ihrer größtmöglichen Höhe die sparsamste Haushaltung mit allen Mitteln. Dieses gilt insbesondere auch für den Gebrauch von Kraftfahrzeugen. Wer daher in der Lage ist, ein Kraftfahrzeug für dienstliche oder berufliche Zwecke benutzen zu dürfen, sei sich darüber klar, daß er — ganz gleichgültig, ob er selbst der Besitzer ist oder nicht — nichts anderes als der Treuhänder eines Teiles des deutschen Volkvermögens ist. Hieraus erwächst ihm die moralische Pflicht, zu jeder Stunde über Anekdote und Ziel seiner Fahrten Rechenschaft ablegen zu können. Den Gedanken: Ich bekomme monatlich so und soviel Brennstoff und damit kann ich machen was ich will, muß er selbst weit von sich weisen.

Ich ordne daher an, daß mit sofortiger Wirkung jeder NSKK-Mann und jeder Angehörige des DVK für das von ihm benutzte Kraftfahrzeug — gleichgültig, welcher Art es ist und welchen Beruf er ausübt — ein Jahresbuch führt, das dieser Forderung Rechnung trägt. Darüber hinaus werde ich den Herrn Reichsverkehrsminister bitten, ein einheitliches Reichsstatistikbuch mit dem Charakter einer Urkunde herauszugeben und seine Führung für je-

den Kraftfahrer — ob Motorrad, Person- oder Kraftwagenfahrer — zur gesetzlichen Pflicht zu erheben. In der Führung dieses Jahresbuches wird der verantwortungsbewußte Kraftfahrer keine bürokratische Schikane, sondern ein Mittel zur Selbsterziehung erblicken, das ihm — da es sich um eine Urkunde handelt — darüber hinaus einen jederzeitigen Nachweis seiner Fahrten ermöglicht.

Aus dem Luftkurort Birkenfeld

Zwei Altersvetranen, Heinrich Kummel aus Sandhausen, der seinen Lebensabend bei seinem hier ansässigen Sohn verbringt, vollendet heute sein 84. Lebensjahr. Ebenfalls seinen 84. Geburtstag begeht morgen Philipp Schumann von hier. Beiden Jubilaren entbieten wir herzlich Glückwünsche.

Der Sängerbund veranstaltet heute abend in seinem Lokal Hotel zum „Schwarzwaldbund“ eine Familienfeier. — Der Kleintalfer-Schützenverein hält heute abend seine Jahreshauptversammlung bei seinem Mitglied Otto Dittus im Gasthaus zur „Sonne“ ab. — Infolge der erneuten Verrückung im Fußballprogramm spielt morgen der VfR Mannhelm hinter der „Sonne“ auf dem eigenen Platz des 1. FC 08. Diese Begegnung ist wohl die wichtigste und interessanteste in der Endrunde der Kreismeisterschaft. Für den VfR Mannhelm gilt es den Spitzenanschluß weiter zu festigen. Die Birkenfelder sehen ihren Erfolg dabei, auch gegen diese starke, favorisierte Mannschaft in Ehren zu bestehen. Selbst ein Sieg unserer Männer liegt im Bereich der Möglichkeit. Glück auf!

Sporkenhaus, 12. April. Gestern nachmittag verunglückte ein elfjähriger Knabe. Mit anderen Kameraden sprang er von einer Holzboje herunter und brach hierbei den rechten Arm, was die sofortige Überführung ins Krankenhaus nötig machte.

Neuer SA- und SA-Wehrmannschaftsführer für Schwann und Umgebung

Am Mittwoch abend wurde in Schwann der SA-Oberführer Keller-Wingweiler zum Führer der SA und SA-Wehrmannschaften des Trupps II/2414, umfassend die Standorte Schwann, Conweiler, Arnbach, Feldrennoch und Wingweiler, eingesetzt. Die Einsetzung erfolgte im Rahmen eines Wehrmannschaftsdienstes durch Hauptsturmführer Pfrommer von der Standarte 414, Calw. Der erste Dienst unter dem neuen Führer findet für sämtliche SA- und SA-Wehrmannschafts-Trupp- und Scharführer der betreffenden Standorte sowie deren Stellvertreter am kommenden Sonntag den 14. April in Schwann statt.

Neue Gaujugendgruppenführerin in Württemberg

Die seit 1935 in die Jugendgruppen- und Kindergruppenarbeit eingesetzte Gaujugendgruppenführerin, Frau Emma Hof, wurde im Rahmen einer von den Jugendgruppenmädels Stuttgart gestellten Feierstunde in der Gauschule der NS-Frauenenschaft beauftragt, die Jugendgruppenarbeit. Mit herzlichen Worten dankte die Gaufrauenchaftsleiterin ihrer langjährigen Mitarbeiterin, die mit der ersten schweren Arbeit der Gründung und des Aufbaues betraut war und heute eine reiche und in stetem Wachsen begriffene Organisation, die Gemeinschaft der jüngsten Mitglieder der NS-Frauenchaft, der 12- bis 18-jährigen Mädchen und Frauen, ihrer Nachfolgerin, Frau Emma Schnaidt, übergeben konnte. Der Rechenschaftsbericht von Frau Hof gab Einblick in eine vielseitige und merkmahlreiche Arbeit. Infolge einer gründlichen Füh-

Zur Geschichte des Wildbader Kurorchesters

Wenn mit Beginn der Kurzeit auch unser bewährtes Kurorchester wieder hier einzieht, so ist das für jeden Kurgast zu einer schon fast selbstverständlichen Sache geworden. Und doch hat das Kurorchester von seinen ersten Anfängen an bis zu seinem heutigen hohen Stande eine lange Reihe von seltsamen Zuständen und Entwicklungen durchgemacht.

Die erste Nachricht über musikalische Darbietungen für Badegäste stammt aus dem 16. Jahrhundert. Damals wurden die Bäder für die Kranken noch auf lange Stunden ausgebeutet und um den Badenden dabei die Zeit zu vertreiben, wurden Händspieler und Pfeifer in die Bäder herbeigeholt. Daß die Stadt mit solchen herumziehenden Musikanten im Bad keine guten Erfahrungen gemacht hat, zeigen manche Protokolle aus dieser Zeit. Im darauffolgenden Jahrhundert wurde dann das Musikieren in den Badestuben abgestellt. Statt dessen haben sich die musikalischen Talente einiger Wildbader Bürgeröhne zu einer „Musikharmonie“ zusammengesetzt und, wie eine Zeichnung vom Jahre 1823 zeigt, die Kurgäste mit ihrem Spiel unterhalten. Ueber die Aufnahme der Darbietungen ist jedoch nichts anzusehen. Jedenfalls aber hat sich die Badebehörde bald entschlossen, während der sommerlichen Badegäste für musikalische Unterhaltung zu sorgen. Darnach war nach der Badeordnung von 1828 das Stadtschultheißenamt beauftragt, eine Musikbande zu stellen. Veranschlagt war: „daß dieselbe nicht nur jeden Morgen und Abend vor den Badegästen auf dem Marktplatz, sondern auch während der Mittagspause abwechselnd in den verschiedenen Gasthöfen, und nachmittags teils im Gesellschaftslokal des königlichen Bades und in den königlichen Anlagen, teils in einzelnen Tanzsälen, oder auch an Orten, wozu die Mehrzahl der Badegäste einen Ausflug verabredet, zu spielen schuldig ist.“

Die Besoldung dieser Musikbande erfolgte durch wöchentliche Beiträge für welche freiwillig zu unterstützen jeder Badegast durch das Stadtschultheißenamt aufzufordern ist, oder durch Kollekte bei solchen Badegästen oder anderen Fremden, die nicht unterzeichnet haben und durch Zuschüsse derjenigen, die sich derselben zu Tanzbelustigungen oder zu Ausflügen bedienen. Den Einzug besorgt das Stadtschultheißenamt, das die Beleglisten davon zu beschreiben hat.“

Wald jedoch zeigte es sich, daß die durch diese Einzugsbeiträge eingehenden Beiträge bei weitem nicht ausreichten, den in der Badeordnung vorgeschriebenen Musikaufwand auch nur annähernd zu decken. Dabei erhielt ein Mann pro

Personenmusikanten bis heute schon in einer Reihe von Kreisen hauptamtliche Führerinnen eingesetzt werden.

Den Dank im Namen der Reichsfrauenführerin überbrachte die Hauptabteilungsleiterin für Jugendgruppen, Frau Kohnle, und richtete an die neue Gaujugendgruppenführerin die Aufforderung, mit gleicher Kraft und gleicher Energie und gleicher Treue die Arbeit für die Zukunft zu übernehmen. Frau Schnaidt kommt selbst aus der praktischen Arbeit von Ortsgruppe und Kreis und aus der Gemeinschaft der württembergischen Jugendgruppenführerinnen. Sie wurde von der Hauptabteilungsleiterin der Reichsfrauenführung mit der Ernennung in ihr Amt zugleich in den großen Kreis der Gaujugendgruppenführerinnen Deutschlands aufgenommen. Frau Hof aber wird für eine neue Arbeit gebraucht und wurde für Sonderaufgaben der Gaufrauenchaftsleiterin abgestellt. Aus den Reihen der antwortenden Kreisjugendgruppenführerinnen überbrachte ein Mädel zum Abschluß der Feierstunde den Gruß der Kameradschaft an die neue Führerin.

Unbedingt der „rechte“ Mann am „rechten“ Platz

Wenn zu einer an sich unzulänglichen Ordnung der Lebensmittelverteilung noch immer höher kletternde Lebensmittelpreise kommen, dann kommt es immer und immer wieder vor, daß auch das an sich knappe Nahrungsgut in den Geschäften liegen bleibt, weil es die Kunden einfach überhaupt nicht mehr kaufen können, ohne Rücksicht darauf, daß es ihnen nach der Rationierung zusteht. Das befierte zum Beispiel einem Moskauerwarenhandeler in England mit seiner Mutter, normale Leute in England, die nicht zur Führerschaft und ihrem Anhang gehören, können sich nun einmal ihre Butter fast überhaupt nicht mehr kaufen. Also geriet ein Posten Butter bei jenem Händler in Gefahr, zu verderben. Um das nun zu vermeiden verpackte er die begehrte, aber unanbringliche Butter. Deshalb wurde er nun bestraft, obwohl er auf seine Weise eine Art Kampf dem Verderb geführt hatte. In, sogar eine Anfrage im Unterhaus ist deswegen angekündigt worden! Welche vorzüglichen Helfer aber der vielgeläherte Mister Birrwarre in England auf dem Gebiet der Ernährungswirtschaft hat, geht aus der Antwort hervor, die ein Beamter des englischen Ernährungsamtes dem wegen seiner Bestrafung erst verurteilten, dann erbotenen Kaufmann gab; er sagte, es wäre richtig gewesen, die Butter, wenn er sie nicht abgeben konnte, lieber zu vergraben — verschütten dürfte er sie aber doch keinesfalls! Somit erwies sich, daß dieser Beamte der „rechte“ Mann am „rechten“ Platz und auch der ausgezeichnete Handwerker ist, den sich Mister Birrwarre nur vorstellen kann. Dierin sind wir sogar völlig gleicher Meinung mit dem „Daily Telegraph“, der diesen Fall haargenau schilderte.

Aus Pforzheim

Ein umfangreicher Mädelpaß-Prozess

beschäftigte das Amtsgericht. Angeklagt 1 ... 10 Personen, die sich teils des Diebstahls, teils der Diebstehle von Unzugut, das ins Ausland ging, schuldig gemacht hatten. Es waren Wäschestücke, Geld- u. Silberwaren, Teppiche und vieles andere im Werte von einigen tausend Mark gestohlen und von den Diebtern billig aufgefauft worden. In diesem Prozeß wurde viel gelogen. Manche Behauptung war nicht zu widerlegen. So hatten die Diebe teilweise behauptet, daß diebstahltschuldig erhalten zu haben. Die meisten der Täter sind erheblich vorbestraft und kennen sich in dem unfauleren Handwerk gut aus. Die Strafen, die ausgesprochen wurden, sind verhältnismäßig gering. Die Hauptschuldigen kamen mit Gefängnisstrafen von 1 Jahr 6 Monaten und 1 Jahr, die übrigen Beteiligten mit solchen von 3 Wochen bis zu 6 Monaten weg.

Dirigentenmangel

Durch die Einberufung ins Heer ist bei unseren Gesangsvereinen Dirigentenmangel eingetreten. Dieser macht sich besonders dort fühlbar, wo Vereine sich zu Arbeitsgemeinschaften zusammengeschlossen hatten in dem Bestreben, weiter singen zu können.

Wend nur 24 Kreuzer (1 Kreuzer = 24 Pfennig). Dauernde Unterstützungsanträge führten zu keiner Besserung, sodaß die Musikanten sich durch Selbstkollekte bei den Badegästen schablos zu halten suchten. 1842 hören wir, daß diese unzulänglichen Begehungen den Kurgästen sowohl als auch den Musikanten selbst mißlieblich geworden waren. Die Stadtbehörde schlägt deshalb der Finanzverwaltung, die die eigentliche Eigentümerin der Bäder war, vor, einen Wochenbeitrag für die Musikbande von den Kurgästen durch die staatliche Badelasse erheben zu lassen. Aber die Finanzverwaltung hob den Antrag „auf die lange Bank“, und erst nach fünf Jahren zeigen die Akten darüber einen antwortlichen abschließenden Bescheid. Die Stadtbehörde behält sich darauf mit böhmischen Musikern weiter und 1848 ließ sie sogar der schlechten Saison wegen das elbische „Wildbader Finkenflügel-Korps“ spielen. Die Darbietungen müssen aber nach einem Bericht herzerfreuend gewesen sein, denn es wurde wieder für die nächsten Jahre eine böhmische Musikgesellschaft engagiert.

Unterdessen hatte Wildbad schon einen festen Aufführung genommen; die Finanzverwaltung hatte in den Anlagen eine Tribüne für Musikdarbietungen bauen lassen. Bei dem kaiserlichen Besuch der Kaiserin-Mutter von Rußland 1856 spielte dort die Kapelle der Garde und dann trat zum ersten Male 1857 eine württembergische Musiktruppe in den Saisondienst, der dann 1858 unter der Leitung des unermüdlichen und eifrigen Militärkapellmeisters Kühner eine qualitativ gut ausgebildete Kapelle folgte. Bald brachte Kühner sein Orchester auf fünfzehn Mann; der Musikstand in den Anlagen wurde 1864 ausgebaut und vergrößert. Ueber die künstlerische Art der Darbietungen der Kapelle Kühner finden wir 1878 einen lobenden Bericht: „Das Repertoire des Kapellmeisters enthält beinahe alles Beste aus der musikalischen Literatur und ist dessen Auswahl der Stücke eine rühmliche gewesen. Zur guten Ausführung des Programms wurden auch Solisten angeheilt. Der Kapellmeister gibt sich alle Mühe, den Wünschen der Kurgäste möglichst gerecht zu werden, indem er sein Programm derart einrichtet, daß sowohl der ernsthafte als der heitere Teil des Badepublikums stets etwas seinen Abgungen entsprechendes zu hören bekommt. Jede der verschiedenen Nationalitäten, welche in Wildbad vertreten sind, genießt jeweils ein musikalisches Ereignis ihrer Nation.“

Aber die finanzielle Stellung der Kapelle war noch keineswegs besser geworden. Ihre wöchentliche Besoldung mußte sie



Musterung der Geburtsjahrgänge 1904 und 1905.

Nach dem Wehrgesetz vom 21. Mai 1935 ist jeder deutsche Mann wehrpflichtig. Für die Musterung der Geburtsjahrgänge 1904 und 1905 wird nachstehendes bekanntgegeben:

I. Befestigungspflicht

Der Befestigungspflicht unterliegen alle männlichen Personen deutscher Staatsangehörigkeit der Geburtsjahrgänge 1904 und 1905, die im Kreis Calw wohnhaft sind oder ihren dauernden Aufenthalt haben.

Es haben sich demnach die Angehörigen der Geburtsjahrgänge 1904 und 1905, auch die bereits früher im besonderen Verfahren gemusterten, zur Musterung zu stellen. Nicht zu melden haben sich diejenigen, die bereits militärisch ausgebildet wurden (Reserve I und II).

II. Ort und Zeit der Musterung

Die Musterung im Kreis Calw findet statt:

in **Bad Liebenzell** (Ezgl. Gemeindehaus)

am **Donnerstag den 10. Mai 1940**

um 8.00 Uhr für die Dienstpflichtigen der Gemeinden Bad Liebenzell, Weinberg, Biefelsberg, Grumbach, Ziegelloch, Kapfenhardt, Reisenbach, Wöllingen, Ronasam, Unterbaugstett, Unterlengenhardt und Oberlengenhardt;

um 14.00 Uhr für die Dienstpflichtigen der Gemeinden Hirzau, Ottenbronn, Untereichenbach und Schwarzenberg;

in **Wildbad** (Neue Volksschule)

am **Freitag den 17. Mai 1940**

um 8.00 Uhr für die Dienstpflichtigen der Gemeinde Wildbad;

um 14.00 Uhr für die Dienstpflichtigen der Gemeinde Calmbach;

am **Montag den 20. Mai 1940**

um 8.00 Uhr für die Dienstpflichtigen der Gemeinden Schömberg, Engländerle und Langenbrand;

um 14.00 Uhr für die Dienstpflichtigen der Gemeinden Nischelberg und Höfen;

in **Neuenbürg** (Rathaus)

am **Dienstag den 21. Mai 1940**

um 8.00 Uhr für die Dienstpflichtigen der Gemeinden Neuenbürg, Baldrennach, Schwann und Demnach;

um 14.00 Uhr für die Dienstpflichtigen der Gemeinden Engelsbrand, Salmbach, Nebelsbach und Arnbach;

am **Mittwoch den 22. Mai 1940**

um 8.00 Uhr für die Dienstpflichtigen der Gemeinden Ottenhausen, Gröfenhausen und Feldrennach;

um 14.00 Uhr für die Dienstpflichtigen der Gemeinde Conweiler;

am **Donnerstag den 23. Mai 1940**

um 8.00 Uhr für die Dienstpflichtigen der Gemeinde Birkenfeld;

in **Herrenalb** (Volksschule)

am **Freitag den 24. Mai 1940**

um 8.00 Uhr für die Dienstpflichtigen der Gemeinden Herrenalb, Bernbach, Neusach und Kolonhof;

um 14.00 Uhr für die Dienstpflichtigen der Gemeinden Koffenau und Döbel.

Die Dienstpflichtigen sind verpflichtet, sich eine Viertelstunde vor den festgesetzten Musterungstermin zu stellen.

Wer durch Krankheit an der Befestigung verhindert ist, hat darüber ein ärztliches Zeugnis vorzulegen. Vollig Unzulängliche (Geisteskranken, Krüppel usw.) können auf Grund eines amtlichen ärztlichen Zeugnisses von der Befestigungspflicht befreit werden. Anträge sind sofort unter Befestigung des ärztlichen Zeugnisses bei mir einzubringen.

Die Dienstpflichtigen haben sauber gewaschen (gebadet), mit geschneittenem Haar und mit sauberer Wäsche zu erscheinen. Sport- oder Lederhose ist mitzubringen.

Vor der ärztlichen Untersuchung besteht Rauch- und Alkoholverbot.

Entschädigung für etwaige Fahrtanlagen bei An- und Abfahrt zu dem Musterungsort oder für Wohnausfall oder dgl. werden nicht gewährt.

III. Mitzubringende Urkunden u. Nachweise

Zur Musterung haben die Dienstpflichtigen mitzubringen:

a) das Arbeitsbuch,

b) den Führerschein (für Kraftfahrzeuge, Motorboote),

c) Wehrpässe, sofern sie im Besitz der Dienstpflichtigen sind.

Dienstpflichtige mit Sehfehlern haben das Brillenrezept mitzubringen und dem Militärarzt unangefordert vorzulegen.

IV. Strafbestimmungen

Während der Musterung unterliegen die Dienstpflichtigen der Disziplinarstrafgewalt des Wehrbezirkskommandeurs bzw. dessen Stellvertreter.

Dienstpflichtige, die ihrer Befestigungspflicht nicht oder nicht zur festgesetzten Uhrzeit nachkommen oder den sonstigen Vorschriften über die Musterung zuwiderhandeln, werden, soweit nicht nach anderen Befehlen eine höhere Strafe vermerkt ist, mit Geldstrafe bis zu 150.— RM. oder mit Haft bestraft. Auch werden sie mit polizeilichen Zwangsmaßnahmen zur sofortigen Befestigung angehalten werden.

Calw, den 10. April 1940.

Der Landrat: Dr. Haegeler.

Stadt Neuenbürg.

Metallsammlung

Weitere Ablieferungstage:

Dienstag den 16. April 1940 je nachmittags

Donnerstag den 18. April 1940 2-6 Uhr.

Sammelstelle:

Erdgeschossraum im alten Schulhaus.

Der Bürgermeister.

Gutgehender Gasthof

in der Nähe Wildbads, wird unter günstigen Bedingungen an solide, tüchtige Fachleute auf sofort verpachtet.

Gefl. Angebote unter „Gasthof“ an die „Enztäler“-Geschäftsstelle in Neuenbürg.

Erich Haist
Gertrud Haist, geb. Bott
Vermählte
Neuenbürg (z. Zt. i. Felde) Wildbad
April 1940

Adolf Bachmann
Else Bachmann
geb. Gerlach
Vermählte
Neuenbürg Göttingen
13. April 1940

Allen Freunden und Bekannten, von denen ich mich vor meinem Wegzug nach Kirchheim/Teck nicht mehr verabschieden konnte
ein herzliches Lebewohl
Schall mit Familie
Leutnant der Gendarmrie.

Wildbad, den 12. April 1940.
Todes-Anzeige
Heute mittag 1/5 Uhr starb mein lieber Mann, unser guter Vater und Großvater
Christian Frei
Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Christiane Frei.
Familie Egeler und Kinder.
Beerdigung: Montag nachmittag 2 Uhr auf dem Waldfriedhof.

Wichtige Mitteilung
Kinder bis zu 1 1/2 Jahren erhalten gegen Berechtigungsscheine, die das Ernährungsamt bzw. die Bezugsstellen ausgibt, wöchentlich 375 g Kindernährmittel. Es kann also
jede Woche eine Packung HIPP's
gekauft werden. Besorgen Sie sich sofort unter Vorlage einer Geburtsurkunde für Ihr Kind und der Kik-Brotkarte den Berechtigungsschein!
HIPP's nur in Apotheken und Drogerien

Feinpoliererin-Lehrmädchen
zur gründlichen Ausbildung gesucht.
Warth & Schnepf, Pforzheim, Bahnhofstraße 3.

Gesucht nach Herrenalb ein zuverlässiges
Mädchen
mit guten Zeugnissen oder Frau für einige Stunden täglich. Zuschriften an
Frau Dr. Schöffer,
Herrenalb, Hindenburgstr. 100, neben Postamt.

Einfache
Hausgehilfin
nach Ludwigsburg gesucht für alle Arbeiten in gut geführten Haushalt. Eintritt so bald als möglich.
Anfragen sind zu richten unter Nr. 1200 an die „Enztäler“-Geschäftsstelle.

Zum baldigen Eintritt wird in gut bürgerliches Restaurant ein
Mädchen
gesucht, dem Gelegenheit geboten ist, das Kochen zu erlernen. Angebote an
Gustav Schick, Küchenmeister,
Pforzheim, „Maximilianshof“, Durlacher Str. 55.

Wildbad.
Zum baldigen Eintritt gesucht ein
Zimmermädchen ein Mädchen
für Küche und Haus, sowie für Anfang Mai tüchtiges freundliches
Servierfräulein
Hotel „Gold. Stern“.

Birkenfeld.
Suche per sofort oder 1. Mai für Haushalt und Servieren ein
gemündetes
Mädchen
in Dauerstellung.

Neuenbürg.
Tüchtige, pünktliche
Lauffrau
für sofort gesucht.
Zu erfragen in der „Enztäler“-Geschäftsstelle.

Kursaal-Lichtspiele Herrenalb
Samstag, 13. April 1940
abends 8 1/2-10 1/2 Uhr,
Sonntag, 14. April 1940
nachm. 4-6 u. abds. 8 1/2-10 1/2 Uhr

Maria Ilona
Ein Terra-Film, in welchem alles Schönheit, Grazie und lachendes Leben ist. Umso tiefer ergreift uns die Tragik des Ausgangs.
Paula Wessely
und
Willy Birgel
zum ersten Male gemeinsam in einem Film. Ein unvergessliches Erlebnis.
Im Beiprogramm:
Span. Hofreierschule und Ufa-Tonwoche.
Jugendliche sind zur Nachmittags-Vorstellung zugelassen
Eintritt RM — 80 und RM 1.—
Uniformierte zahlen halbe Preise.

Wildbad.
Gründlichen
Klavier-Unterricht
erzieht
Agnes Geiger
Villa Agnes.

Birkenfeld.
Zu verpachten
etwa 40 Hektar Wiesen und 12 Hektar Acker.
Karoline Schrott,
Gräfenhäuser Str. 3.

Neuenbürg.
Garten
mit Erdbeer-Anlagen für sofort zu verpachten.
Zu erfragen in der „Enztäler“-Geschäftsstelle.

Birkenfeld. Saalbau z. »Löwen«
Sonntag ab 3 Uhr
Tanz
„Schwarzwaldrand“ Birkenfeld
Morgen Sonntag
Tanz

Café-Restaurant Bahnhof-Hotel WILDBAD
Morgen Sonntag
Tanz-Abend

Was ist hier passiert?
Nach in Ihren Köchen werden Sie wahrlich nicht ohne Schaden kommen, wenn Sie ein Vergiftungsgehirn zur Hand nehmen. Das sind die Folgen unachtsamer Nahrung von Mücken: Die Mücke hat das Orsode verlernt! Ja — so kann die gute Wäcker vorzeitig kaputt gehen! Aber Unvorsichtigkeiten lassen sich vermeiden. Viel schlimmer dagegen sind Schädler, die durch den Käse im harten Wäcker verpackt werden!
Ein wichtiger Schritt dagegen ist Herbol Gleich-Soda, die ja auch zum Einweichen der Wäcker verwendet wird! Verwenden Sie jedoch je 10 Minuten vor der Verpackung der Wäcker einige Handvoll Herbol Gleich-Soda im Wäckerwasser. Der Schädling fällt nicht durch unachtsam gemacht, so daß keine Seite verloren geht, außerdem wird die Wäcker gelblich und die Wäckerhaut des Wäckerpoliers nicht zugegriffen.
*Wir empfehlen auch nach jedem Käse, der eventuell giftige Stoffe nach unten transportiert zu werden, keine aber ein Schädler, wenn aus dem Käse ein Käse möglich ist.
Gutschein für kostenlose Zustellung der ankommenden Lieferungen
*Wäckerkäse — wie Sie erhalten — und wie man Sie verpackt.
Name: _____
Ort: _____ Straße: _____
Z. S. 7. München bei REINEL & CIE. K.O., DUSSELDORF
Postfach

Das Haus für den guten Einkauf
in Damen- u. Mädchen-Kleidung
in Pforzheim
Berner
Ecke Metzger- u. Blumenstr.
PFORZHEIM

Die Deutsche Arbeitsfront
Montag den 15. April nachmittags 4-5 Uhr, in Herrenalb in der Ortsverwaltung der DAF, Kragensstraße 24
Sprechstunde des Rechtsberaters für Gefolgshaft.
Neuenbürg.

Schlafzimmerbilder
führerbilder
von einf. bis feinsten Ausführung
Willi Bentel
med. Malerei u. Bildereingrammung

Bei NEUDRUCK
Ihrer Geschäftsdruckereien bitte auch vorher Angebote und Vorschläge von uns zu verlangen.
G. Neuh'sche Buchdruckerei
Neuenbürg, Telefon Nr. 404
Werde Mitglied der NSD.

